Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 102. Breslau, Donnerstag den 2. Mai. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Das zur Beförderung von Reisenden, Wagen, Pferden und Gütern eingerichtete Post-Dampfschiff zwischen Stettin und Kopenhagen wird vom 1. Mai d. J. ab
aus Stettin: jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, und
aus Kopenhagen: jeden Dienstag 11 Uhr Vormittags
abgefertigt werden. — Die Reisenden, welche Freitag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge von Berlin nach Stettin sich begeben, erreichen bequem den Anschluß an das nach Kopenhagen gehende Schiff. Die Revision der Reisepässe wird am Bord des Schiffes stattfinden. Die mit dem Post-Dampfschiffe aus Kopenhagen in Stettin ankommenden Reisenden treffen am Mittwoch in letzterem Orte dergestalt ein, daß sie den Nachmittags-Dampfwagenzug nach Berlin zur Weiterreise benutzen können. Auch für diese Reisende wird die Paß-Revision am Bord des Schiffes statthaben.

Berlin den 27. April 1844.

General-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

** Das Dominium u. die Landgemeinde.*)

Wir lassen hier noch einige Beispiele folgen, die sich unmittelbar an die in Nr. 97 und 98 gegebenen anschließen. Ein Mann wies urkundlich nach, daß sein für 120 Rthlr. erkauftes Haus mit einer kleinen Wiese ursprünglich 4 Rthlr. 5 Sgr. herrschaftlichen Freizins zahlte. 1775 wurde dieses Grundstück zur Bleiche benutzt; seitdem legte die Grundherrschaft noch 10 Rthlr. Gewerbzins darauf und erhöhte die ortsüblichen Laudemien von $3\frac{1}{3}$ pCt. auf 10 pCt. Wegen trüben Wassers, das durch ein Vitriolwerksbetrieb entstand, mußte die Bleiche im J. 1807 aufgehoben werden. Demungeachtet muß der arme Besitzer alles Widerstrebens ungeachtet den der Bleiche wegen aufgelegten Gewerbezins von 10 Rthlr. fortbezahlen. Und warum klagt er nicht? Weil der Eximirte bei dem 16—20 Meilen entfernten Obergerichte verklagt werden müßte, wozu es dem Armen an Geld und Einsicht fehlt. Das ist ein Punkt, auf den schon einmal in einer früheren Nummer d. Ztg. hingewiesen worden ist: leichtere Erlangung der Gerechtigkeit für den Armen. Ferner: Ein armer Tagelöhner, der im Winter spinnt, wird vom Wirthschafts-Verwalter im Namen des immer abwesenden Grundbesitzers plötzlich aufgefordert, $6\frac{1}{2}$ Rthlr. restirende Schutzgelder zu zahlen. Der arme Mann ist wie aus den Wolken gefallen, hat so viel Geld nie beisammen gesehen, kann natürlich nicht zahlen, wird mithin bei dem Justitiar verklagt und verurtheilt, bei Vermeidung der Execution zu zahlen. Die Frist läuft begreiflicher Weise vergebens ab, er wird gepfändet, man nimmt ihm die Kleiderlade, verkauft sie und quittirt, den dafür gelösten Betrag von zwei Silbergroschen empfangen zu haben. Damit noch nicht genug — der Mann wird in das Stockhaus gesetzt und nach 14 Tagen Gefängniß kehrte er zurück und bedankte sich bei einem Hrn. Z., der ihn im Stockhause besucht und eine Geldunterstützung zurückgelassen hatte. Der arme Mann hatte weder in Militair- noch in Civilverhältnissen eine Strafe erlitten, er war untröstlich über diese vermeintliche Schande, und nur mit Mühe machte man ihm begreiflich, daß das Gefängniß nicht schände, daß nur das Verbrechen schände — Armuth an sich sei aber kein Verbrechen. Besonders aus dem Grunde, um ihm das auch praktisch zu beweisen, hatte ihn jener Herr in seinem Gefängniß besucht.

*) Schluß des in No. 98 dies. Ztg. abgebrochenen Artikels.

Man hat von einer gewissen Seite her den Dorfgerichten von Tr. Welp Uebertreibung vorgeworfen; von mehrern andern Seiten ist mit Anführung von Beispielen dem widersprochen worden; wir glauben, daß durch solche Beispiele dieser Widerspruch nur bekräftigt wird.

Die Geschichte ist aber noch nicht zu Ende. Bald nachdem jener Inlieger aus dem Gefängnisse entlassen war, wird er vor den Amtmann oder Wirthschafts-Beamten gefordert und inquirirt, was denn jener Herr Z zu ihm gesprochen habe u. s. w. Der Inlieger hält es nicht für nöthig, das anzugeben, da es ja ein bloßes Privatgespräch gewesen sei; er fragt also, mit welchem Rechte der Beamte diese Frage zu stellen habe. Der Letztere entgegnet, es geschehe auf Befehl des Landraths und zeigt dabei auf eine daliegende Schrift hin. Der Inlieger bittet, ihm dieselbe vorzulesen, da er selbst nicht lesen könne. Als dies der Beamte verweigert, so glaubt auch jener keine weitere Antwort geben zu müssen. Da befiehlt der Amtmann, die Ketten herbeizubringen, „er werde ihn geschlossen nach ** transportiren lassen, und überhaupt einen so verstockten Menschen aus dem Dorfe bringen.“ **Die Ketten werden wirklich herbeigebracht** Man kann sich denken, daß durch die Demonstration des Eisens der Widerstand des Inliegers besiegt wird und er nun so Viel oder so Wenig von jenem Privatgespräche aussagte, als er eben wußte. Schließlich fügen wir noch hinzu, daß der betr. Inlieger nach dem Zeugniß eines geachteten Communal-Beamten stets pünktlich seine Abgaben gezahlt, sich gut betragen und seine Familie redlich ernährt hat. Ausschließlich des Schutzgeldes zahlte er im Jahre 1843 an Klassensteuer 1 Rthlr., Gemeindeanlage 2 Sgr. 9 Pf., Schanzsteuer 3 Sgr. 9 Pf., Wächtergeld 3 Sgr., Kirchenbeitrag 1 Sgr., an Armengeld 1 Sgr., in Summa 1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Inland.

Berlin, vom 29. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Präsidenten des Haupt-Bank-Directoriums, v. Lamprecht, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Kaufmann Rasmus Trane Skancke zu Tromsoe in Norwegen zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der General-Major und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, v. Jenichen, ist von Magdeburg hier angekommen.

Berlin, 30. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major v. Vigny, Inspecteur der 3ten Ingenieur-Inspection, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Geh. Regierungs-Rath Kulau in Posen den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt, Geh. Ober-Justizrath v. Gerlach, zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg zu ernennen; dem Ober-Landesgerichts-Rath Urbani zu Insterburg den Titel als Geh. Justizrath zu verleihen; den Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer v. Gottberg auf Groß-Klitten zum Landrath des Kreises Friedland, im Regierungs-Bezirk Königsberg; den Land- und Stadtgerichts-Director Hertzberg, zu Löwenberg zugleich zum Kreis-Justizrath des Löwenberger Kreises, und den Land- und Stadtgerichts-Director Graffunder, zu Rawicz zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Posen zu ernennen; dem Justiz-Commissarius Behr, zu Tilsit den Titel als Justizrath; dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Director Moser, zu Insterburg den Titel als Kanzlei-Rath zu verleihen, und dem Kaufmann und Seidenfabrikanten Kaibel, zu Krefeld und den Kaufmann Johann Traugott Knopff, zu Bromberg zu Commerzienräthen zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius August Schneider ist zum Justiz-Commissarius für die Untergerichte des Glatzer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neurode bestellt worden.

Se. Exc. der General-Lieutenant und Commandant von Stralsund, v. Borstel, ist von Stralsund und Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, von Stettin hier angekommen.

Se. Excell. der Geh. Staatsminister Rother ist nach Halle; Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Flottwell, nach Magdeburg; Se. Ecell. der kaiserl. russ. Gen.-Lieut. und Chef der Garde-Artillerie, Sumarakow, nach St. Petersburg; der königl. dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russ. Hofe, Graf. v. Rantzau, nach Ratzeburg, und der kaiserl. russ. Gen.-Major, Frhr. v. Lieven, ist nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Eine Circulair-Verfügung des Finanz-Ministers vom 16ten v. M. genehmigt die steuerfreie Bierbereitung in Haushaltungen zum eigenen Bedarf von nun an auch in eingemauerten Kesseln, was bisher nur in beweglichen gestattet war.

*** Schreiben aus Berlin, 28. April. — Seit gestern ist jetzt in den höhern Kreisen die Nachricht verbreitet, daß die Stelle des ausgeschiedenen Geh. Staats- und Cabinets-Ministers Grafen v. Alvensleben auf den Geh. Staats- und Finanz-Minister v. Bodelschwingh-Velmede übergegangen ist. Auf der Liste der Candidaten zu dem wichtigen Posten eines Finanz-Ministers sollen der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, und der General-Director der Steuern, Geh. Ober-Finanzrath Kühne, an der Spitze gestanden haben. Heute will man bestimmt wissen, daß die Wahl auf Herrn Flottwell gefallen und dieser demnach zum Geh. Staatsminister und Chef des Finanz-Departements ernannt worden und seine Berufung bereits nach Magdeburg abgegangen sei. Als künftigen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen bezeichnet man den Ministerial-Director w. G. R.-R. v. Wedel. Wie wir schon in einem früheren Bericht andeuteten, ist der greise, fast verblindete wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Hoffmann, der schon wegen Altersschwäche von dem Beiwohnen der Sitzung des Staatsrathes von seinen akademischen und anderen Aemtern entbunden wurde, und gänzlich quiescirt und auf eine sehr gnädige Weise von Sr. Majestät dem Könige nicht allein mit Beibehaltung seines vollen Gehalts, sondern auch mit Beibelassung seiner schönen Dienstwohnung verabschiedet worden. Schon unter dem Ministerium Altenstein war ihm der Geh. Ober-Regierungsrath und Professor Dieterici adjungirt und zum Nachfolger bestimmt. Dem Vernehmen nach soll das gedachte Institut einen größeren Kreis der Wirksamkeit, als es bisher hatte, dadurch erhalten, daß sich seine statistischen Sammlungen und Forschungen über das Inland und seine Verhältnisse hinaus auch auf die übrigen Staaten, mit denen wir in diplomatischen, commerziellen und geselligen Verbindungen stehen, erstrecken sollen. Es wird dadurch zugleich eine wahre Hilfsanstalt für die neu errichtete Handelskammer und die Abtheilung für Handel und Gewerbe überhaupt gebildet. Wir hören ferner, daß der bisherige Regierungs-Präsident v. Gerlach in Köln in derselben Eigenschaft nach Erfurt versetzt und der Posten eines Regierungs-Präsidenten in Köln dem Geh. Ober-Finanzrath und Mitglied des Staatsraths, vortragenden Rath bei der Staatsbuchhalterei, Frhrn. v. Patow, ertheilt worden ist. — Der an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Puttkammer zum Spezial-Director der Berlin-Potsdamer Eisenbahn ernannte Artillerie-Offizier ist der Hauptmann v. Damm.

△ Schreiben aus Berlin, 28. April. — Einige Zeitungen haben angedeutet, daß die bekanntlich sehr weitreichenden Bemühungen Englands, denen man auch direkten und behindernden Einfluß in Hannover zuschreibt, in Nordamerika thätig sein möchten, um den definitiven Abschluß des Handels-Traktats zu hintertreiben, der in Aussicht gestellt wird. Es verdient bemerkt zu werden, daß Rußland den hervorragendsten diplomatischen Einfluß in Nordamerika besitzt, und daß das Petersburger Kabinet Jahr aus Jahr ein den nordamerikanischen Staatsmännern die besten Nachrichten zur Orientirung über europäische Verhältnisse mittheilt. — Von dergleichen Dingen wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die Standeserhöhung, welche zwei deutsche Fürsten beantragt, vor der Hand nicht zu Stande kommen werde. Als Grund wird angegeben, daß diese Promotion nothwendigerweise noch andere Promotionen nach sich ziehen müsse, welche das ganze deutsche Titulaturwesen allmälig verrücken würde. Eine große nordische

Macht soll das Angedeutete mit einiger Empfindlichkeit aufgenommen haben. — Aus Königsberg erfahre ich, daß Herr v. Schön die ihm neulich gewordene, beziehungsreiche Ehrenbezeugung mit erhebender Gesinnung entgegen genommen. Der im Festhalten der Idee, welche er repräsentirt, große und bewußte Staatsmann, weiß am Besten, daß die schlichte Krone, die das Bürgerthum seinen Vertretern bietet, nächst der Lorbeerkrone, die des Dichters unsterbliche Stirn schmückt, am Längsten in die fernen Jahrhunderte dauert. Herr von Schön, obgleich längst in das Greisenalter getreten, befand sich wohl und rüstig. — Da wir uns dem holden Mai nähern, ist das Wetter denn auch richtig aus der milden Frühlingsluft in Kälte und Sturm umgeschlagen, die recht empfindlich werden.

△ Schreiben aus Berlin, 29. April. — Die Ihnen vor einiger Zeit gegebene Notiz, daß Hr. Guizot an die italienischen Höfe, mit Ausnahme Modenas, Noten erlassen, worin er im Namen seiner Regierung beruhigende Winke giebt, wie sich Frankreich einer etwanigen Revolutionirung Italiens gegenüber verhalten wolle, paradirt nunmehr in allen französischen Oppositionsblättern (vgl. unten „Frankreich") als aus einer „durchaus authentischen und zuverlässigen Quelle kommend," und jene Blätter knüpfen daran Bemerkungen, welcher die französische Nationaleitelkeit aufstacheln sollen. Die Notiz ist wahr, auch wenn ministerielle Blätter in ihrer Tactik sie Lügen strafen sollten. — Man erwartet diesmal nicht so viele Studirende an unserer Universität, als sich wohl im Sommersemester einzufinden pflegen. Sei es, daß das letztere die Jünglinge mehr nach den südlichen Universitäten lockt, sei es, daß die hier vorgefallenen Demonstrationen Bedenklichkeiten erregt — kurz, der Zufluß ist sparsamer, als man ihn erwartete. — Sie finden in der heutigen Vossischen Zeitung ein neues Beispiel von dem Freimuth und Gerechtigkeitssinn des Obercensurgerichts, das einen ziemlich schlagenden und sehr vielsagend gehaltenen Aufsatz über das Verbot der Mainzer Advokatenversammlung die Druckerlaubniß ertheilte. Wie ich höre, werden in Sachsen neun Repliken gegen die bekannte, kleine ministerielle Schrift vorbereitet, welche das Verbot jener Zusammenkunft vertheidigte. — In Potsdam werden bereits Vorbereitungen für die Ankunft J. M. der Kaiserin von Rußland getroffen; andere hohe Herrschaften werden vor der Hand nicht erwartet. — Große Freude hat hier die Kunde verbreitet, daß wir der Instandsetzung von Handelskammern für einen großen Theil der Monarchie entgegensehen; bekanntlich haben Se. Majestät gleich nach allerhöchstihrer Thronbesteigung dem Justizministerium darüber Berathungen anbefohlen.

(Wes. Z.) Es erscheint die Errichtung von Vereins-Konsulaten zum Schutz des deutschen Handels besonders nothwendig, dann kommt wohl die Einrichtung von Dampfschifffahrtlinien nach Nordamerika in Betracht, deren Fahrzeuge so eingerichtet sein müßten, daß sie nöthigenfalls bewaffnet werden könnten. Auf diese Weise könnte Deutschland ohne übermäßige Ausgaben sich nach und nach eine Kriegsmarine heranbilden. Eben so sollte die Ablösung des Sundzolles als eine gemeinschaftliche Angelegenheit des Zollvereins angesehen werden. Im Innern des deutschen Zoll- und Handels-Vereines wird man die Zuziehung von Deputirten aus den ständischen Kammern nicht länger mehr entbehren können, da den meisten derselben die Begutachtung und Entscheidung auch über Zollgesetze zusteht und durch Verwerfung irgend einer von den Regierungen beschlossenen Maaßregel sehr leicht eine große Verwirrung herbeigeführt werden könnte. Hierzu sollte auch eine Central-Handels- und Industrie-Kammer kommen, um wenigstens gutachtlich die Abgeordneten der materiellen Interessen unmittelbar zu hören. Ferner sollte der Verein zur Belebung der Industrie Prämien und Vorschüsse bewilligen, so wie einen Reservefond bilden, um industrielle Krisen, wie jetzt bei der armen Weber in Schlesien, zu mildern. Endlich sollte auch eine Münzstätte für eine eigene Vereins-Goldmünze eingerichtet werden, um in dieser Beziehung allen möglichen Uebervortheilungen vorzubeugen und als Sinnbild der Einheit zu dienen.

(Wes. Z.) Personen, die gut unterrichtet sein wollen, behaupten, daß die Seehandlung sich nun definitiv entschlossen habe, den Bau derjenigen Staats-Eisenbahnen zu übernehmen, zu deren Ausführung sich Gesellschaften nicht finden sollten. Zu diesem Behufe wird sie eine (wohl zu hoch angegebene) Anleihe von funfzig Millionen Thalern unter Garantie des Staates contrahiren. Auf diese Weise wird auch die Eisenbahn nach Königsberg, zu der sich bis jetzt noch keine Liebhaber finden wollen, zur baldigen Ausführung kommen. Dieser Bau erscheint aus mehrfachen Rücksichten höchst dringend und nothwendig, hauptsächlich aber deshalb, damit auf der einen Seite die dortigen entfernten Provinzen mit dem Kerne des Reiches eng verbunden werden, und auf der andern, um die westliche Industrie der russischen Grenze immer näher zu führen. Denn sind erst jene Provinzen zu der hohen Culturstufe, deren sie fähig, gediehen, so dürfte die russische Grenzsperre ohne zu große Nachtheile für Rußland selbst länger aufrecht erhalten werden.

Köln, 23. April. — Heute ist an Se. Maj. den König ein Immediat-Gesuch abgegangen: die Sachlage wegen des Dombauplans an Ort und Stelle prüfen und untersuchen zu lassen.

Tilsit, 24. April. (Königsb. A. Z.) Die beiden preußischen Unterthanen Lohs und Laurat, welche wegen des Verdachts, Waaren eingeschwärzt zu haben, jenseits der russischen Grenze verhaftet waren, sind in der wider sie eingeleiteten Untersuchung für unschuldig befunden, worauf ihre Freilassung durch den russischen Grenz-Commissarius angeordnet worden ist.

Bromberg, 19. April. (Königsb. A. Z.) Nachdem nunmehr die Zusammenstellung der statistischen Tabelle pro 1843 vom hiesigen Departement abgeschlossen worden ist, ergiebt dieselbe eine Gesammt-Volkszahl von 430,973 Einwohnern, worunter 215,164 männlichen und 215,809 weiblichen Geschlechts vorhanden sind. Im Jahre 1840 betrug die Volkszahl 407,055, im Jahre 1843 430,973, so daß ein Zuwachs von 23,918 Seelen in den letztverflossenen 3 Jahren stattgehabt hat. Nach den verschiedenen Glaubensbekenntnissen befinden sich unter jenen 430,973 Seelen: 1) evangelische Christen 163,128; 2) römisch-katholische Christen 243,045; griechisch-katholische Christen 11; 4) Mennoniten 1; 5) Juden 24,788.

Deutschland.

München, 24. April. — Unser Ober-Consistorium hat endlich eine vielbesprochene Angelegenheit durch eine Verfügung vom 4ten an die Decanate und Pfarrer erledigt. Es heißt darin: „daß dieselben im Amte, in der Predigt, im Unterricht und in der Seelsorge dem Bekenntniß der evangelischen Kirche ohne Ausschluß der Unterscheidungslehre treu bleiben, und in Beziehung auf die Kniebeugung nach Anforderung des Gewissens und der Umstände lehren mögen, was nach diesem Bekenntniß unrecht, und wogegen also zu warnen ist." In derselben Verfügung äußert das Consistorium wegen der gerichtlichen Einschreitung gegen Redenbacher, über dessen pflichtgemäße Gesinnung und Treue gegen König, Verfassung und Vaterland kein Zweifel sein könne, seine große Betrübniß. — Die neulich erwähnte Bestimmung hinsichtlich der Kniebeugung ist noch in keinem Gesetz- und Verordnungsblatt erwähnt, auch haben, so viel man vernimmt, die kirchl. Behörden noch keine Mittheilung darüber erhalten, sondern es ist nur den Militairbehörden die nöthige Weisung zugegangen. Sonst wurde jede Aenderung, die in Bezug auf die Landwehr eintrat, wörtlich verkündet; das ist diesmal nicht geschehen. Daß die Kniebeugung für gewisse Fälle bleibt, geht aus dem genannten Artikel selbst hervor.

München, 25. April. (L. Z.) Heute ist der Erzherzog Karl hier eingetroffen. Seine Ankunft erfolgte gleichzeitig mit der seines ältesten Sohnes, Erzherzog Albrecht's, des Bräutigams unserer Prinzessin Hildegarde; es folgen dem glorreichen Vater heute noch zwei Söhne, die Erzherzöge Ferdinand und Friedrich, welche aber erst bis gegen den Abend hier eintreffen werden.

(F. J.) Am jüngsten Sonntag soll das Eindringen eines Irrsinnigen in die protestantische Kirche während des Gottesdienstes eine unangenehme Störung hervorgebracht haben. Ich erwähne den Vorfall, welcher sich natürlich an jedem anderen Orte hätte auch zutragen können, lediglich in der Absicht, um etwaigen Gerüchten zu begegnen, wie sie hier in Umlauf gekommen sind, durch welche derselbe eben so sehr entstellt, als übertrieben wird.

Aus Bayern, 23. April. (Spen. Z.) Dr. med. Eisenmann war früher auf der Festung Oberhaus bei Passau. Dort hatte er sich das für Sträflinge bestimmte Gärtchen mit Fleiß und Mühe freundlich hergerichtet. Da gelüstete dem katholischen Festungskaplan nach diesem Garten, er wendet sich an den vielvermögenden Bischof Hofstetter, und letzterer weiß es bald dahin zu bringen, daß Eisenmann nach der Veste Wülsburg im Ansbachischen gebracht wird. Und nun muß er (er ist Katholik) nach kurzem Verweilen auf die Veste Rosenberg bei Cronach wandern, angeblich des milderen Klimas wegen. Rosenberg aber liegt nahe am Ausgange des rauhen Frankenwaldes, in der Nachbarschaft des Thüringer Waldes, Wülsburg dagegen in einer der wärmsten und fruchtbarsten Gegenden Mittelfrankens.

Karlsruhe, 24. April. — Alle Redner der 2ten Kammer ohne Ausnahme, haben sich bei Berathung des neuen Strafgesetz-Entwurfs für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgesprochen, und der Präsident des Justizministeriums ertheilte die erfreuliche Versicherung, daß es der Regierung Ernst damit sei, daß das Gesetz zu Stande komme.

Karlsruhe, 25. April. Heute Abend hat der Großherzog in Begleitung der beiden jüngern Prinzen unsere Stadt, dem Vernehmen nach für 3 Wochen, verlassen und ist nach Baden abgereist, um dort eine Trinkkur zu beginnen. Die beiden ältern Prinzen kehrten schon letzten Montag zur Fortsetzung ihrer Studien nach Heidelberg zurück.

Aus dem Badischen, 22. April. (Köln. Ztg.) Die Spielsäle in Baden werden zwischen dem 8. und 12. Mai eröffnet. Um recht viele Leute zum Besuche in Baden zu veranlassen, soll Herr Benazet die Absicht haben, einen Theil der italienischen Oper aus Paris für die Monate Juli und August kommen zu lassen.

Herr v. Itzstein theilt in Nr. 98 der Mannh. A.-Z. unterm 22. April mit, daß ihm für die Kinder des in langem Untersuchungsarrest verstorbenen Pfarrers Weidig an weiteren Beiträgen 83 Fl. 55 Kr. zugegangen seien.

Aus Kurhessen, 25. April. (D. A. Z.) Es sind bisher von den Mitgliedern des Criminalsenats des kurfürstl. Obergerichts in Marburg, von welchen das Urtel wider Jordan und Genossen ausgegangen ist, nur der Vorstand desselben, Obergerichtsdirector Bickell und der Referent, Obergerichtsrath Eggena, öffentlich genannt worden. Außer den genannten Beiden sind die Mitglieder des bezeichneten Criminalsenats: die Obergerichtsräthe C. L. Günther, L. F. Theod. Völker und der Obergerichtsassessor Wilhelm Deines. Nur Günther war von Jordan recusirt worden.

Marburg, 24. April. (F. J.) August Boden sagt im Eingange seiner Vertheidigung des Hrn. Professor Dr. Sylvester Jordan: „ein Dichter, indem er um Gnade für Jordan gebeten, habe der Sache des Angeklagten nur geschadet." Das mochte derselbe immerhin sagen auf seinem Standpunkte; wer aber das langjährige schwere Leiden des Verhafteten und den Schmerz jedes Biedermannes bei diesem unseligen Wahrzeichen einer längst vergangenen Zeit berücksichtigt, der kann nur wünschen, daß Dingelstedt's „Osterwort" ehebaldigst zur That und solchergestalt gerichtlichen Entscheidungen ein Ziel gesetzt werde, die, wenn sie nicht volle, jeden Zweifel beseitigende Klarheit zu verbreiten im Stande sind, sie mögen fallen, wie sie wollen, dem Volksleben nur neue Wunden schlagen können.

Hanau, 25. April. (Magd. Z.) Am verflossenen Abend ereignete sich hier ein Vorfall sehr ärgerlicher Natur, der in Kassel leicht mißgedeutet werden kann. Nach neun Uhr Abends kamen sechs bis acht hiesige erwachsene Bürgersöhne singend von dem nahen Philippsruh an die Kanalthorwache. Der vor dem Gewehr stehende Posten untersagte den Leuten das Singen, um so mehr, da sie ein verbotenes Lied sangen. Die jungen Hitzköpfe hielten Widerrede und nach einigem Wortwechsel wurde der Posten zu Boden geworfen. Die übrige, sehr kleine, Mannschaft eilte nun herbei und es wurden einige der Bürgersöhne arretirt, während die andern im Zurückziehen Steine gegen die Wache schleuderten. Die Schuldigen sind nun eingezogen und nach den Folgen früherer Conflicte, die zwischen Bürgern und Soldaten stattfanden, zu urtheilen, wird es den allerdings Strafbaren schlecht gehen. Schon seit Jahren besteht aber hier eine Mißstimmung zwischen den Bürgern und den Soldaten, die allerdings auch

durch den Umstand, daß der Prinz-Mitregent dem Militair die größte Sorgfalt widmet, nicht gemindert wird.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. April. (Köln. Z.) Das Ober-Appellations- und Cassations-Gericht in Darmstadt hat die Klage des Bürgers Kuhl in Butzbach gegen den Staatsminister Freiherrn du Thil in Darmstadt, „als angebrachtermaßen unstatthaft,“ abgewiesen. In Erwägung nämlich, „daß nach dem Inhalte der Klage der Beklagte nicht als Privater, sondern in seiner Eigenschaft als Staatsminister gehandelt haben solle, mithin derselbe jedenfalls als nicht passiv zur Sache legitimirt erscheine.“

Stuttgart, 24. April. — Der Kronprinz ist von der nach Italien unternommenen Reise heute Nachmittag in erwünschtem Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Dessau, 27. April. — Auch die Herzoge von Dessau, Cöthen und Bernburg haben nun das Prädikat „Hoheit“ angenommen.

Dresden, 22. April. (Aach. Z.) Das Adorfer Wochenblattt bringt eben den „Rechenschaftsbericht des Abgeordneten v. Watzdorf an seine voigtländischen Kommittenten über sein Verfahren auf dem letzten Landtage.“ Ich hebe einige Stellen daraus hervor. Er geht die wichtigsten Punkte seines Wirkens durch. In der Adreßfrage hat man die Schwierigkeit umgangen, aber nicht gelöst, sie wird also wiederkehren. „Zugleich, fügt er hinzu, kann ich meine politischen Freunde nicht genug warnen vor dem Hasse gegen Frankreich, welches ich meinerseits als einen konstitutionellen Staat — was wir ja auch sein wollen — in dieser Beziehung für einen natürlichen Bundesgenossen halte. Daran knüpft sich seine Klage über die Unveränderlichkeit der deutschen Minister, die trotz des Mangels an Einklang mit den Gesinnungen des Volkes, ruhig im Amte bleiben. Das Petitionsrecht gehört den Staatsbürgern im vollsten Maße, denn wenn sie das wichtigere Recht der Beschwerdeführung haben, wie soll man ihnen das geringere der bloßen Bitte verweigern? In Bezug auf seine Schärfe bei Besprechung der Preßangelegenheiten, sagt er kurz: nec reprehendere licet, nec laudare possum und fragt, ob wegen der Artikel in der Times das gute Vernehmen zwischen England und Preußen aufgehört habe; warum solle Sachsen so sehr bedrückt werden? Er ist stolz darauf, in der Frage über die deutschen Jahrbücher in der Minorität gewesen zu sein, denn er habe kein Vergehen in diesen Blättern gefunden.

Leipzig, 27. April. (D. A. Z.) Die Geschäfte nahmen in voriger Woche einen bedeutenden Schwung. Wollene Waaren gehen sehr gut, sowie auch weiße baumwollene; Druckwaaren fanden Anfangs nicht so viele Käufer, weil die Theuerung des Krapps auf sie eingewirkt hat, indessen seit Mittwoch fand sich auch bei ihnen Leben ein. Von seidenen Waaren sind es die Luxusgegenstände, gestreiften Artikel und Tücher, in welchen viel gemacht worden ist, wogegen die eigentlichen Stapelartikel wegen der hohen Preise des Rohstoffs und der Furcht, daß die bevorstehende Ernte sie herabdrücken möchte, nicht sonderlich gegangen sind. In rohen Produkten werden große Geschäfte gemacht und nach Ankunft der unterwegs sich befindenden Rauchwaaren und Hasenfelle noch gemacht werden. Als Käufer deutscher Fabrikate und von Tuch haben sich besonders die nach Tauris handelnden Armenier ausgezeichnet, welche ihre Bedürfnisse zum großen Theile auf der Messe nicht gefunden und daher Bestellungen gegeben haben. Sie werden nach der Messe die Tuchfabriken besuchen.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 27. April. — Dem hochbetagten, dermalen krank darnieder liegenden Feldmarschall, Grafen v. Bellegarde, der gestern die letzten Tröstungen der Religion empfing, wurde am selben Tage die auszeichnende Ehre zu Theil, durch einen persönlichen Besuch Sr. Maj. des Kaisers, bei höchstwelchem der Graf früher die Stelle eines Oberhofmeisters bekleidet hatte, überrascht zu werden. — Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der ungarische Landtag gegen Ende des diesjährigen Sommers geschlossen werden wird. Se. Maj. der Kaiser wird sich zu diesem Akte persönlich nach Preßburg begeben.

Dem Courrier français wird aus Wien geschrieben: Die Unterhandlungen bezüglich der Vermählung der Großherzogin Olga von Rußland mit dem Erzherzog Stephan, welche, wie es allgemein hieß, von dem Kaiser von Rußland in Person fortgeführt werden sollte, sind völlig abgebrochen worden und der Kaiser wird nicht nach Wien kommen. Das Wiener Kabinet schreibt diese Umstände religiösen Bedenklichkeiten zu. Der Oesterreichische Familien-Vertrag enthält nämlich eine Klausel, der zufolge kein Mitglied des kaiserlichen Hauses eine vermischte Ehe eingehen darf. Graf Orloff hatte zwar unumschränkte Vollmacht, den Uebertritt der Prinzessin zur katholischen Kirche nach der Vermählung zuzusichern, und man glaubte deshalb, daß Fürst Metternich keinen fernern Widerstand wagen würde; allein dieser gewandte Staatsmann fand andere Mittel und Wege, sich aus der Verlegenheit zu ziehen und forderte, auf jene Klausel gestützt, daß die Prinzessin bereits vor der Vermählung zur katholischen Kirche übertreten müßte. In Folge dieses Ansinnens erhielt der Graf Orloff den Befehl die Unterhandlungen alsbald abzubrechen. Der Courr. fr. meint nun, Fürst Metternich habe der nahen politischen Verbindung, welche diese Heirath hätte zur Folge haben können, ausweichen wollen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 20. April. (Voss. Z.) Damit die Warschau-Wiener Eisenbahn in ihrem Fortbau keinen weitern Verzug erleide, hat das Verwaltungs-Conseil des Königreichs Polen die mit diesem Bau beauftragte Direktion authorisirt, in allen Fällen, wo keine Vereinbarung mit Territorial-Besitzern, deren Gründe von der Bahn occupirt werden müssen, getroffen werden kann, sich für ihr Verfahren der Instruction zu bedienen, die sie über diesen Gegenstand am 9. October 1840 erlassen hat.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 22. April. Discussion des Gesetz-Entwurfs über den Sekundair-Unterricht. Hr. Cousin schließt seine Rede, welche die ganze Sitzung ausfüllte, mit einer Reihe von Betrachtungen über die Garantieen, die man von denen zu fordern habe, denen der Unterricht anvertraut werden solle, und stellt den Grundsatz auf, daß die wahre Lehrfreiheit die sei, welche auf vernünftigen Gesetzen, die für Alle Giltigkeit haben, beruhe. Er wendet demnächst diese seine Ansichten auf einzelne Paragraphen des Gesetzes an, und namentlich auf den 17. Artikel, der es als Prinzip hinstelle, daß die geistlichen Seminarien von den von andern Instituten geforderten Garantieen ausgenommen seien. Diese Ausnahme sei ein verletztes Rechtsprincip, und er werde, bleibe dieser Artikel, gegen das Gesetz stimmen, werde er ausgeschieden, für dasselbe. — Die Rede des edlen Pairs hatte über drei Stunden gedauert; sie war mit größter Aufmerksamkeit gehört worden, und hatte einen lebhaften Eindruck gemacht. Unmittelbar nach derselben wird die Sitzung aufgehoben, und die Fortsetzung der Discussion auf morgen vertagt.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 23sten. Fortsetzung der Diskussion des Unterrichts-Gesetzes. Hr. v. St. Priest spricht sich für den Gesetz-Entwurf aus. Im Verlauf der Rede gebrauchte er den Ausruf: die Universität wird nicht sterben! (Hr. Guizot: Sie ist ja noch gar nicht einmal krank! Gelächter.) Nein sie ist noch nicht krank, das bin ich vollständig überzeugt und auch davon, daß sie gesund und wohl, wie sie in diese Kammer eingetreten ist, auch wieder aus derselben heraustreten wird. MM. HH., ich habe kein persönliches Interesse für die Universität, daß ich sie heilen und gesund gemacht sehen möchte, ich bin nicht einmal Doctor (Gelächter), ich theile nur die Gesinnungen, welche neun Zehntheile des Landes hegen. In Belgien sind die Verhältnisse ganz anders als hier: dort ist die Geistlichkeit durchaus unabhängig, und doch ist bereits in den Kammern darauf angetragen worden, der Geistlichkeit ihre Macht über das Unterrichtswesen zu beschränken. Ich bin für die Universität, deren Zögling auch unser verstorbener Herzog von Orleans war, ich bin gegen das Gesetz. Der Vic. v. Villiers-Duterrage bekämpfte das Gesetz, weil es dem Religionsunterricht noch viel zu wenig Vorschub leiste, doch könnten wohl Amendement abhelfen. Baron C. Dupin bemerkt, man habe gegen die Universität angeführt, daß sie fast die ganze Jugend des Königreichs in ihren verschiedenen Anstalten aufgenommen. Dies sei nicht der Fall. Zur Zeit werde in vier verschiedenen Anstalten Unterricht ertheilt, in den königl. Kollegien, den Kommunal-Kollegien, den Privat-Schulen und den petis Séminaires. Die königl. Kollegien enthielten nur 18,700 Zöglinge, gewiß nicht zu viel für eine Bevölkerung von 34 Millionen. Die übrigen Anstalten enthielten zusammen mehr als 50,000 Seelen. Dennoch spreche man von Monopol. 43 Departements hätten gar keine königliche Kollegien, folglich sei gerade die Hälfte des Königreichs dem Einflusse der Universität entzogen. Die petits Séminaires hätten mehr Zöglinge, als die Universität selbst und 7000 mehr als 1827. Was die Freiheiten der gallikanischen Kirche betrifft, so erklärt Hr. Dupin, daß es unnöthig sei, dieselben Punkt für Punkt aufzuzeichnen; weil was zu dem gemeinsamen Rechte Aller gehöre, sich für den Einzelnen von selbst verstehe, ob es nun speziell gesetzlich ausgesprochen sei oder nicht. Diese Freiheiten bezögen sich nicht blos auf Bischöfe und Pfarrer, sondern auf alle Mitglieder der Kongregationen. So wie man die Rechte der Masse bezüglich der Erziehung irgendwie angreife, greife man auch diese Freiheiten an; folglich seien die Bischöfe, welche Pamphlets gegen die Universität schrieben, selbst die bittersten Feinde dieser Freiheiten, die sie zu vertheidigen vorgäben. Schließlich sucht Hr. Dupin die Angriffe des Clerus auf die Universität von dem Tode des Herzogs von Orleans herzudatiren; der Klerus wolle einen Successions-Krieg erregen. Deshalb müsse der Universität neue Kraft verliehen, eine größere Anzahl königl. Kollegien neu gegründet und der Sekundair-Unterricht in allen Theilen Frankreichs gefördert werden. — Die Diskussion wird vertagt.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 23. April. Fortsetzung der Debatte über die Gefängnißreform. Die Reden werden mit außerordentlicher Gleichgiltigkeit angehört. Der Minister des Innern hatte das Wort noch nicht genommen.

Paris, 23. April. — Man glaubt, der Gesetzvorschlag über den Secundair-Unterricht, sollte er auch in der Pairskammer durchgehen, werde doch während der laufenden Session nicht mehr an die Deputirtenkammer gelangen.

Wie es heißt, wird der größte Theil des diplomatischen Corps sich in diesem Sommer mit Urlaub von Paris entfernen, und die Diplomatie nur durch die Legationssecretaire vertreten sein; nur Lord Cowley bleibt auf seinem Posten, wiewohl die Oppositionsjournale meinen, der englische Gesandte könnte sich am Besten entfernen, da Herr Guizot die Angelegenheiten Englands selbst auf das Vortheilhafteste besorge.

Das Siècle tritt für die Protestanten gegen das J. d. Débats auf, und sagt, daß dieses letztere Blatt, um sich für die Niederlage der Minister zu rächen, das Votum ganz entstelle. Die Opposition habe nur aufrichtig das Recht des Gewissens vertheidigt, damit der 5te Art. der Charte nicht in dem Gesetz über die Associationen untergehe; das J. d. Déb. aber wolle nun die Sache so darstellen, als ob die Opposition gegen die Gesetze protestire und die nicht genehmigten Congregationen z. B. der Jesuiten in Schutz nehme. Man müsse wohl fragen, welcher Beweis von der redlichen Gesinnung des J. d. Déb dies sei?

Der König hat der Pairskammer seine Bildsäule in Lebensgröße geschenkt; sie wurde am Sonntag daselbst aufgestellt.

Das 5. Linien-Regiment, bisher in Toulouse, ist nach Perpignan verlegt worden, nachdem drei Unteroffiziere wegen ihrer staatsverbrecherischen Umtriebe verhaftet worden sind.

Es sind hier viele Arbeiter aus Deutschland eingetroffen, um die hiesigen Eisenbahnarbeiten zu übernehmen.

Am 1. Mai wird die große Industrieausstellung bestimmt eröffnet; man versichert, die zur Exposition eingesandten Gegenstände hätten einen Werth von über 1,000,000,000 Fr.

Man liest in einem Blatte: Die Gerüchte über die Theilung der Insel St. Domingo entbehren alles Grundes. — Eben so wahrscheinlich alle diejenigen über eine andere Wendung, welche die Angelegenheiten von Otahayti genommen hätten. Die geheimnißvolle Bedingung, woran England die Anerkennung der Souverainetät Frankreichs auf Otahayti geknüpft haben soll, wird übrigens jetzt ausgesprochen. Sie bestände in der Zurückberufung der nach China gesandten Handlungsmission. Da das Ministerium dabei noch viel größern Reklamationen ber Kammern ausgesetzt sein würde, so ist diese Bedingung vorweg als eine unmögliche zu betrachten, wenn man sie auch nicht für eine müßige Erfindung ansehen müßte.

(A. Pr. Z.) In der Hoffnung eines abermaligen Besuchs der Königin Victoria an unserem Hofe, wobei Ihre britische Majestät Paris besuchen würde, sind Befehle gegeben worden, die Reparations-Arbeiten der ehrwürdigen Abtei von St. Denis, wo die Gruft der Könige von Frankreich sich befindet, rascher zu betreiben. Napoleon war es, welcher im Jahre 1805 die Herstellung dieser Kirche verordnete und bis zu seinem Sturze über 4 Mill. Fr. darauf verwendete. Die Restauration und die Juli-Regierung setzten dieses Unternehmen fort, so daß vom Jahre 1805 bis Ende December 1843 dafür 7,221,999 Fr. ausgegeben wurden. Die Ausführung der gothischen Fenster mit gemalten Glasscheiben hat über eine Million gekostet.

(A. Z.) Aus London erfährt man, daß neue Spuren von weitgehenden Planen der italienischen Revolutionaire entdeckt worden sind — Spuren, die jetzt von der englischen Regierung mit großem Eifer verfolgt werden.

Paris, 24. April. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über den Gesetzentwurf für eine Reform der Gefängnisse nach dem Pönitentiarsysteme fortgesetzt. Der Minister des Innern hielt eine lange Rede zur Vertheidigung des Entwurfs; die Gefängnisse, wie sie gegenwärtig eingerichtet seien, trügen nicht zur Besserung, sondern zur Verschlechterung der Gefangenen bei; wer einmal seinen Aufenthalt dort gehabt, verlasse ihn nur verderbt für sein ganzes Leben; daher sei die Zahl der Verbrechen mehr und mehr im Zunehmen; einem so ernsten Uebel müsse ein Ende gemacht werden, und dies werde hoffentlich durch den vorliegenden Entwurf geschehen.

Die Débats sagen über den Gegenstand der Diskussion in der Deputirtenkammer. Man kann die Frage erschöpft nennen, sie ist oft genug seit Jahren in Büchern und Journalen und öffentlichen Debatten verhandelt worden. Indeß glauben wir, daß sie für alle Wohldenkende auch gelöst ist, denn ein unabweisbares Bedürfniß fordert die Verbesserung unserer Gefängnisse. Wir unterwerfen diese Anstalten nicht einer Prüfung, weil es uns eben einfällt, wir streben nicht einer idealen Voll-

kommenheit nach: sondern wir prüfen, weil die Gefängnisse die Schande und fressende Wunde unsres Zeitalters sind, weil die Gefahr dringend und fortdauernd für die gesellschaftliche Ordnung und die öffentliche Sicherheit ist. Der traurige Ruf unserer Bagnios ist ein europäischer; sie haben ihre Bestimmung und ihre Wirksamkeit verloren, sie sind furchtbare Schulen jedes Lasters und Verbrechens, wo die Verderbniß gewissermaßen durch gegenseitigen Unterricht gelehrt wird. Die Nothwendigkeit der Reform ist also unläugbar; die einzige Frage ist, ob die Regierung den bestmöglichsten Weg dazu gefunden hat.

Es sollen Depeschen von dem französischen Botschafter in Rom angelangt sein, wonach die päpstliche Regierung ernstliche Besorgnisse über zunehmende Gährung im Kirchenstaate hege.

Der Constitutionnel sagt, daß gar kein Zweifel mehr darüber sein könne, daß die Reise des Admiral Hamelin nach Taiti vertagt sein.

Der Herzog von Montpensier ist, wie der Telegraph meldet, aus Algier in Marseille angekommen, und wird nach einem Verweilen von drei Tagen nach Paris abreisen.

Nachrichten aus Oran vom 10. melden, daß, während die Generale Lamoricière und Bedeau ihre Expeditionen gegen Abd-el-Kader vorbereiten, dieser mit 500 Reitern in der Mitte der Provinz auf die Beni-Simam fiel, alle Bewohner niederhieb und ihre Heerden fortführte. Die Beni-Simam lagerten zwischen drei französischen Posten.

Paris, 25. April. — Die **Pairskammer** hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag den Secundairunterricht betreffend, fortgesetzt; zwei bedeutende Reden wurden gehalten; die eine für das Gesetzproject von Herrn Rossi, die andere dagegen von dem Grafen Beugnot; es ist noch keine Aussicht vorhanden, auf baldigen Schluß der allgemeinen Discussion; die einzelnen Artikel des Gesetzes werden viele Amendements zu bestehen haben. — In der **Deputirtenkammer** wurde heute über die Reform des Gefängnißwesens weiter verhandelt.

Der nach London bestimmte spanische Botschafter, Marquis Villuma, ist hier angekommen.

Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria, ist heute um 3 Uhr Nachmittags in den Tuilerien eingetroffen; die königl. Familie ging der erlauchten Fürstin entgegen; Herr Guizot und Lord Cowley waren bei dem Empfange zugegen. Die Herzogin von Kent wird den Festlichkeiten am Namenstage des Königs (1. Mai) und der Eröffnung der Industrieausstellung beiwohnen.

In dem Faubourg St. Germain heißt es, die Herzogin von Berry, welche sich gegenwärtig in Venedig befindet, werde mit dem Herzoge von Bordeaux im nächsten Monate eine Zusammenkunft in der Schweiz haben.

Mehrere Mitglieder des hohen Clerus, welche sich in diesem Augenblicke in Paris befinden, halten jeden Tag Zusammenkünfte in dem Hotel des Erzbischofs von Paris. Sie sollen in lebhafter Correspondenz mit dem Minister der Justiz und der Culten stehen.

Der König ist von seiner Reise nach Dreux, wo er die aus Barcelona überbrachten sterblichen Ueberreste des letzten Conti empfangen hat, um sie in der dortigen Familiengruft beisetzen zu lassen, zurückgekehrt.

Man versichert heute, der Prinz von Joinville habe einen ausführlichen Bericht des Capitains Bruat erhalten, worin die Vorgänge von Otahaiti und die unbedingte Nothwendigkeit der Besitznahme genau auseinandergesetzt sind. Es soll aus demselben hervorgehen, daß Admiral Dupetit-Thouars stets auf das Entschiedenste gegen die Besitznahme war und erst einwilligte, als im Kriegsrathe sich alle Stimmen nach Bruat's Antrage dafür vereinigten. Dieser Brief ist von dem Prinzen Hrn. Thiers zum beliebigen Gebrauch übersendet worden (?) und wird derselbe wahrscheinlich bei den bevorstehenden Interpellationen eine große Rolle spielen.

Spanien

Madrid, 17. April. — Die Königin hat die Ziehung der auswärtigen differirten Schuld, welche nach dem Gesetze vom 16. November 1834 in dem gegenwärtigen Jahre stattzufinden hat, auf den nächsten 1. Mai anberaumt. — Das Diario von Sevilla berichtet, daß, wie ein Schreiben aus Gibraltar versichere, die Differenzen Spaniens mit Marokko arrangirt seien.

Auch aus den „sehr edlen und sehr loyalen" baskischen Provinzen hat eine Deputation die Königin zur Rückkehr ihrer Mutter beglückwünscht.

Die parlamentarische Partei hat bei der Wahl der Bureaux der sieben Wahlcollegien von Sevilla für die Erneuerung der Municipalität den Sieg davon getragen.

Der Corresponsal enthält einen Brief aus Gibraltar, demzufolge der Kaiser von Marokko sich gleichfalls zum Kriege gegen Spanien rüste und die Aushebung von 200,000 Mann befohlen habe. (Man erkennt aus dieser Zahl, was von der ganzen Nachricht zu halten ist.) Der Kaiser, heißt es ferner, habe den „heiligen Krieg" gegen die Ungläubigen proklamirt. (!)

Neun spanische Flüchtlinge, welche nächtlicher Weile auf das spanische Gebiet zurückgekehrt waren, sind in der Nähe der Grenze verhaftet und auf Befehl des Kommandanten von Epeleta, fast unmittelbar nach der Verhaftung, erschossen worden.

Es heißt jetzt, daß sich die Ayacuchos mit den Anhängern des Don Carlos über einen Revolutionsplan verständigt haben, welcher zu der Ausgleichung der Ansprüche der beiden Hauptparteien, der Constitutionellen und der Absolutisten, führen solle, und zwar vermittelst der Vermählung der Königin Isabella mit dem Sohne des Don Carlos. Die Banden, welche in verschiedenen Provinzen Spaniens für die Sache der Legitimität das Feld behaupten, haben bereits angefangen, Karl VI. zum Könige auszurufen, ein Schritt, welcher mit dem Abschlusse jenes Bündnisses im Zusammenhange stehen dürfte. Nächst dem Maestrazgo ist es hauptsächlich Catalonien, wo sich allerlei Bewegungen der karlistischen Partei bemerklich machen.

Madrid, 18. April. — Es scheint, daß der hiesige neapolitanische Gesandte, Prinz Carini, sich aufs Neue der Hoffnung hingiebt, den Hauptgegenstand der ihm von seinem Souverain übertragenen Aufträge, die Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen v. Trapani, zur Ausführung bringen zu können. Die Anhänger des Don Carlos sollen den Plan entworfen haben, seinen ältesten Sohn von Bourges nach England zu führen, ihn dort zum Gegenstande einer ähnlichen Ovation zu machen, wie die, welche vor einigen Monaten dem Herzog von Bordeaux widerfuhr, und ihn dann an einem Punkte der pyrenäischen Halbinsel ans Land zu setzen.

Dem Herrn Cortina soll die Freiheit und ein sehr wichtiger Posten angeboten worden sein, unter der Bedingung jedoch, daß er sich der Sache der Moderados anschließe. Er soll jedoch alle diesfälligen Propositionen mit Entrüstung zurückgewiesen haben. — General Prim hat um einen längeren Urlaub nachgesucht. Er beabsichtigt, eine Reise nach England und Frankreich zu machen.

Die neuesten Berichte aus Portugal melden nichts von Belang. Die Belagerung von Almeida währt fort, das ganze Land aber ist ruhig.

Saragossa, 14. April. — Die Bande des Groc vermehrt sich bedeutend; sie zählt 900 Fußgänger und 200 Pferde. Sie hat viele Dörfer in den Umgebungen von Morella befestigt, und dieser Platz ist in Gefahr. Groc hat erfahrene Chefs bei sich, was vielleicht die gänzliche Vernichtung dieser Rebellenschaar sehr schwierig machen wird. Man versichert indeß, daß die Divisionen Concha's und Cordova's, in Verbindung mit zwei anderen Generalen sie angreifen und in allen Richtungen verfolgen werden. Am 12ten sind 8 Compagnien von Saragossa zu diesem Ende abmarschirt. Man giebt die für diese Operation vereinigte Streitkräfte auf 10,000 Mann an. Groc hat als Wahlspruch angenommen: Constitution, Isabella II. und Karl VI.

Großbritannien.

London, 23. April. (B. H.) In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** richtete **Dr. Bowring** seine Anfrage an die Minister in Betreff des zwischen den **Ver. Staaten von Nordamerika und dem deutschen Zoll-Verein** abgeschlossenen Handels-Vertrages. Er bemerkte, daß dieser Vertrag am 23. März d. J. unterzeichnet worden sei, und nach den ihm gewordenen Mittheilungen unter Anderm folgende Bestimmungen enthalte: Amerikanischer Tabak solle bei der Einfuhr in die Zollvereinsstaaten statt wie bisher $5\frac{1}{2}$ Thlr. nur 4 Thlr. bezahlen, der Zollverein verpflichte sich, den Zoll von amerikanischen Reis nicht zu erhöhen, die aus den Ver. Staaten eingeführte Baumwolle zollfrei eingehen zu lassen, amerikanische Strumpfwaaren nicht höher als mit 20 pCt. vom Werthe zu belasten, und den Zoll von mehreren andern Artikeln nicht höher als auf 10 pCt. zu stellen. Dr Bowring wünschte nun zu wissen, ob die Regierung von diesen Umständen unterrichtet sei und ob sie beabsichtige, Maßregeln deshalb zu treffen? Sir Robert **Peel** erklärte die Angaben des Dr. Bowring's für im Wesentlichen richtig, insbesondere was den Abschluß und die Unterzeichnung des Tractates betrifft, machte aber bemerklich, daß der Tractat noch nicht ratificirt sei, daß zu dieser Ratification zwei Drittheile der Mitglieder des Senates der Ver. Staaten ihre Zustimmung geben müssen und daß man daran zweifeln dürfe, ob diese Zustimmung erfolgen werde. Hr. **Labouchère** wies darauf hin, daß die zwischen den Ver. Staaten und England bestehenden Verträge es den Ersteren unmöglich machen, die Erzeugnisse Deutschlands unter günstigeren Zollbestimmungen zuzulassen als die Fabrikate Englands, und daß jede Zollermäßigung zu Gunsten der Ersteren auch den Letzteren zu Gute kommen müsse. Sir Robert **Peel** erklärte, daß die Aufmerksamkeit der Regierung sich auf diesen Gegenstand gelenkt habe. In den zwischen England und den Ver. Staaten bestehenden Tractaten finden sich zwei verschiedene, hier in Betracht kommende Stipulationen; die eine bestimmt, daß England auf den Fuß der begünstigtsten Nation gestellt werden solle, ohne weitere Nebenbedingung, die andere dagegen bestimme, England solle auf den Fuß der begünstigtsten Nation gestellt werden, **vorausgesetzt, daß es sich zu Concessionen verstehe, welche den von der anderen in Betracht kommenden Nation bewilligten aequivalent seien.** Die Sache verdiene daher reifliche Erwägung; indeß da, wie gesagt, der Tractat zwischen dem Zollverein und den Ver. Staaten noch nicht ratificirt sei, so halte er es für besser, jetzt auf den Gegenstand nicht weiter einzugehen. — Sir Robert **Peel** legte alsdann die auf die neuesten Ereignisse in Griechenland bezüglichen Documente auf die Tafeln des Hauses nieder und äußerte seine Freude darüber, daß es der Nationalversammlung unter den obwaltenden kritischen Verhältnissen gelungen sei, den Principien einer freien Verfassung auf eine so würdige Weise Geltung zu verschaffen, ein Resultat, auf welches, wie man sich schmeicheln dürfe, der von der britischen Regierung ertheilte Rath einen fördernden Einfluß geübt habe.

Eine merkwürdige Scene, welche das Haus in große Aufregung versetzte, ereignete sich sodann in Folge der gestern abgebrochenen und heute wieder aufgenommenen Debatte über die in einer öffentlichen Volks-Versammlung von Hrn. **Ferrand** gegen den Minister des Innern ausgesprochenen Beleidigungen. Hr. Roebuck hatte gestern die Sache zur Sprache gebracht und Hrn. Ferrand zur Verantwortung darüber aufgefordert. Die ehrenrührigen Beschuldigungen des Letzteren beziehen sich auf zwei Behauptungen, welche durch den in der Times über jene Versammlung gegebenen Bericht zur Oeffentlichkeit gelangt sind, nämlich erstens, daß Sir James Graham sich eines falschen, von einem General-Armen-Kommissarius erstatteten Berichtes bedient habe, um Hrn. Ferrand Lügen zu strafen und in den Augen seiner Kommittenten herabzusetzen, zweitens, daß der Minister den Präsidenten eines Comité's zur Entscheidung über eine streitig gewesene Parlamentswahl für Nottingham verleitet habe, die Entscheidung zu Gunsten eines dem neuen Armengesetze ergebenen Kandidaten ausfallen zu lassen, weil der Gegenkandidat diesem Gesetze feindlich gewesen sei. Herr Ferrand sollte beide Behauptungen rechtfertigen, und wurde heute vom Sprecher dazu aufgefordert, nachdem er gestern den Mangel einer Vorbereitung zu dieser Erklärung vorgeschützt hatte. Hr. Ferrand erklärt: „Ich habe heute Morgen genau alle meine Worte, welche ich in jenen Versammlungen gesprochen habe, geprüft, und gefunden, daß ich nicht eine Silbe von jener Rede zurücknehmen kann, welche die Beschuldigungen gegen den Minister des Innern und Hrn. Hogg, den Präsidenten des Wahl-Comité's, enthalten soll. Als ich diese Sprache führte, machte ich Gebrauch von dem heiligen Rechte jedes freigeborenen Engländers, seine Meinung ungehindert und überall über die Amtsführung zweier Staatsbeamten auszusprechen. Das Haus kann mich dieses Rechtes nicht berauben. Aber wenn ich durch die Ausdrücke, deren ich mich bediente, in irgend einer Weise die persönliche Ehre eines Mitgliedes dieses Hauses verwundet habe — (der Redner wird hier durch ein lautes Gelächter auf den Oppositions-Bänken unterbrochen). — Der Parteigeist und das ungeziemende Betragen gegen mich am gestrigen Abend, das sich jetzt wiederholt, überzeugen mich, und sie müssen alle ehrenwerthen Herren überzeugen — und ich weiß, diese meine Ansicht ist die des englischen Volkes überhaupt — daß dies Haus das letzte Tribunal ist, an welches ich oder jeder Engländer appelliren kann." Hr. Ferrand wird hierauf mit so entschiedenen Aeußerungen des Unwillens von allen Seiten überschüttet, daß er plötzlich von seinem Sitze aufspringt und das Haus verläßt; eine Todtenstille begleitet seine Bewegungen, bis er an die Thür gelangt ist, da plötzlich die ganze Versammlung, welche heute ungewöhnlich zahlreich war, in ein schallendes Gelächter ausbricht. Nachdem man sich beruhigt, steht Sir James Graham auf, geht bis an die Tafel des Hauses und schaut mit einer so ernsthaften und staunenden Miene, in einer Stellung, welche, wie die **Times** sagt, die reichste Komik offenbarte, nach der Thür, daß das Haus von neuem seiner Lachlust Raum geben muß.) Man fragt endlich, was zu thun sein. Hr. **Hogg**, der mit beleidigte Präsident jenes Wahl-Comité's, erklärte auf das bestimmteste die gegen ihn gerichteten Behauptungen des Herrn Ferrand für verleumderisch. Sir **James Graham** sagt, daß er die Sache für seine Person auf sich beruhen lasse, doch dem Hause die weiteren Schritte überlasse. Sir R. **Peel** trägt auf Vertagung an, damit man die Sache überlegen könne, ob sie als etwas Lächerliches mit Gleichgültigkeit oder als etwas Ernstes betrachtet werden soll. „Der heutige Vorfall erscheint mir übrigens so wie der Fall mit dem Tausendkünstler, der vorher ankündigt, daß er morgen in eine Quart-Bouteille kriechen werde, und wenn es dazu kommt, plötzlich unsichtbar wird. Wie der sein Publikum täuscht, sind wir heute getäuscht." Lord **Russell** und Lord **Stanley** sprachen ebenfalls ihren Unwillen über Herrn Ferrand aus; endlich entschied der Sprecher, an den man sich wandte, daß wie bei einer früheren Gelegenheit in Sachen O'Connells, vorläufig die Behauptungen des Herrn Ferrand nebst dessen Eingeständniß derselben an der Tafel des Hauses verlesen weden, und das Haus sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 102 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 2. Mai 1844.

(Fortsetzung.)

das Weitere vorbehalten solle. Das geschah und die meisten Mitglieder entfernten sich darauf, so daß das Haus vertagt werden mußte.

Das Oberhaus beschäftigte sich heute mit mehreren Petitionen, worunter auch eine von 80 Fabrikanten in Staffordshire gegen die Zehnstunden-Bill, bei welcher Gelegenheit sich unter Andern auch Lord Brougham gegen jede Beschränkung der Arbeitszeit durch legislative Maßnahmen erklärte und sich dahin aussprach, daß die Arbeiter, wenn sie wirklich so allgemein eine solche Beschränkung wünschen, sich nur durch gemeinschaftliche Uebereinkunft zu verpflichten brauchten, nicht länger als zehn Stunden zu arbeiten, was ihnen völlig gestattet sei, da die Verbote gegen Arbeiter-Vereine nur solche Vereine betreffe, welche eine Erhöhung des Lohnes bezwecken. — Eine längere Debatte entspann sich auf Veranlassung des Marquis von Normanby, der darüber Beschwerde führte, daß in Irland Geschworne ihres katholischen Glaubens wegen von der Jury ausgeschlossen worden seien. Ministeriellerseits wurde dies in dem betreffenden Falle in Abrede gestellt, übrigens aber auch im Allgemeinen die Versicherung gegeben, daß von Seiten der Regierung nach einem solchen Principe nie und nirgends werde verfahren werden.

Hr. Olozaga befindet sich fortwährend in London. Was englische Blätter über seine Behandlung in Portugal und die Beschlagnahme seiner Papiere gemeldet, war offenbar entstellt. Das Lissaboner Diario do Governo vom 19ten v. M. enthält hierüber einen halboffizielle Artikel. Zur Bescheinigung des darin Gemeldeten sind zwei amtliche Protokolle beigefügt, wovon das erstere die Verification und Eröffnung des Siegels, das zweite das umständliche Inventar der zurückgelassenen Sachen enthält. „Will Herr Olozaga — sagt das Diario — diesen Documenten widersprechen, so soll uns das nicht Wunder nehmen, seit er seine eigene Monarchin Lügen gestraft hat.“

Als die Unterzeichner des aus Berlin unterm 23sten März an O'Connell gerichteten Glückwünschungsschreibens werden von den englischen Journalen genannt: Dr. Heinrich Ludwig Boltze, Ehrenreich Eichholz, Julius Berends, Franz Markgraf, Wilhelm Pyterke, Heinrich Runge, Wilhelm Scheele. Bewunderung O'Connells, Betheuerung, ihm nachahmen zu wollen, bilden den Hauptinhalt des Schreibens.

Belgien.

Brüssel, 23. April. (A. Pr. Z.) Die geheime Sitzung, die diesen Nachmittag in der Repräsentanten-Kammer stattgefunden, und worin von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Geschichte der diplomatischen Unterhandlungen in Bezug auf die industriellen und commerziellen Verhältnisse des Landes dargelegt worden ist, hat auf die Versammlung einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Es scheint, daß der Minister auch auf die Negociationen, die zwischen Belgien und Frankreich hinsichtlich einer eventuellen Zoll-Vereinigung stattgefunden haben, zurückgekommen ist und sowohl einerseits die Prätensionen Frankreichs als andrerseits die sehr nachdrücklichen Noten, die von Oesterreich, Preußen und England eingereicht worden sind, der Hauptsache nach zur Kenntniß gebracht hat. Was die letzten Unterhandlungen mit dem Zoll-Verein betrifft, so scheint es, ist auch hier alle Hoffnung einer Verständigung verschwunden, da der Zoll-Verein, wie es heißt, für einen der wichtigsten Handels-Artikel Belgiens, das Eisen, keine Begünstigung hat gestatten wollen. Belgien ist auf diese Weise in eine sehr drückende und bedenkliche Lage versetzt worden; es fühlt sich in den Bedingungen seines Daseins bedroht, nicht sowohl durch die positiven Maßregeln, welche gegen das Land genommen würden, als durch die Unmöglichkeit, worin es sich befindet, seine mannigfachen inneren leidenden Industriezweige durch eine günstige Ausfuhr wieder zu heben. Man bedauert hier, daß der Zoll-Verein nicht die Mittel gefunden habe, mit Belgien einen für beide Theile günstigen Handels-Vertrag abzuschließen. Ohne anderer Rücksichten zu gedenken, hätte die Zukunft vielleicht bei einem belebteren Verkehre die geringen Nachtheile aufgewogen, die gegenwärtig für eine der Industrieen des Zoll-Vereins daraus entsprungen wären, und Belgien wäre überhaupt dadurch den deutschen Interessen mehr genähert worden.

Brüssel, 25. April. — In dem in der geheimen Sitzung vom 23sten vorgetragenen ersten Theil des Berichtes des Ministers des Aeußeren über die commerciellen Unterhandlungen Belgiens seit 1830 sollen förmliche Anträge im Sinne eines Zollvereins mit Frankreich zur Sprache gekommen sein. Der Minister hat, wie es heißt, Dokumente bezüglich dieses Vereins vorgelegt, welche den tiefsten Eindruck gemacht haben. — In dem gestrigen geheimen Comité verlas der Minister den Schluß der Handelsnegotiationen Belgiens mit dem Auslande. Derselbe betraf hauptsächlich Hollands Vorstellungen gegen Einführung von Differenzial-Zöllen.

Schweden.

Stockholm, 17. April. — Bei dem Zudrängen, um die königl. Leiche zu sehen, haben Mehrere aus der Menge sich ungebührlich lärmend aufgeführt, und sind einige verhaftet worden. Eine Frau soll todtgedrückt worden sein.

(Journal de Débats.) Es ist keine Rede von den Reiseplanen, welche einige deutsche Blätter der verwittweten Königin zuschreiben, die auch wissen wollen, daß der verstorbene König ein Privatvermögen von 60 Mill. Franken hinterlassen habe, daß die liegenden Güter verkauft werden sollen, daß gerichtliche Verträge zwischen den Erben zu Stande gekommen, und was dergleichen Fabeln mehr sind.

Swenska Biet behauptete vor einiger Zeit, Kenntniß von einer hierseienden „Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Lügen“ zu haben. Zwar dürfte sie wohl nicht auch den hiesigen Correspondenten der „Augsb. Allg. Ztg.“ als Mitglied einer solchen Gesellschaft haben bezeichnen wollen; aber es findet sich doch ein Bericht darin, daß der bekannte Crusenstolpe und dessen Familie sich von der allgemeinen Landestrauer ausgeschlossen, buntgekleidet im Publikum erschienen, und deshalb vom Volke übel behandelt worden; welches hier auf geschehene Erkundigung sich als vollkommen unwahr erwiesen hat.

Italien.

Palermo, 12. April. — Nach Vollendung der im Plane liegenden Reise nach unserer Insel soll der König willens sein, Deutschland einen Besuch zu machen, und man will wissen, dieses Vorhaben stehe mit einem Fürstencongreß in Teplitz, von welchem mehrere Blätter sprechen, in genauer Verbindung.

Turin, 19. April. (A. Z.) Die neuesten Berichte aus Tunis melden, daß der zwischen dem Bey von Tunis und unserer Regierung wegen des vom ersteren bekanntlich erlassenen Getreideausfuhrverbots entstandene Streit unter Vermittelung Englands endlich ausgeglichen worden ist. Zwar sind die betreffenden Urkunden noch nicht unterzeichnet und ausgewechselt, mithin jenes Uebereinkommen noch nicht formell und definitiv getroffen, doch besteht kein Zweifel, daß dies in der kürzesten Frist geschehen werde. Vermöge der vorläufig geschehenen Stipulation wird man beiderseits zu den Bestimmungen des Vertrages von 1832 zurückkehren, und der Bey verspricht nebstdem 1) die unverzügliche Ausfuhr von 3000 Scheffeln (Emines) Getreide für die sardinische Regierung, und 2) 60,000 Piaster als Entschädigung für die Unterthanen derselben Regierung, welche durch das unerwartete Ausfuhrverbot des Bey zu Schaden gekommen sind.

Von der italienischen Grenze, 15. April. (A. Z.) England bemüht sich sehr, das Aufhören der Verstimmung und Aufregung des irisch-katholischen Klerus zu bewirken. Nach der Versicherung gutunterrichteter Männer wünscht das Cabinet von Sr. Heil. dem Papste ein apostolisches Mahnschreiben an die katholischen Irländer zu erhalten. Der vor Kurzem in Rom anwesende Lord Ashburton soll sich im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit dort orientirt haben. Um ihr jedoch mehr und gewichtvoliere Bürgschaft zu gewinnen, und weil Großbritannien beim heiligen Stuhle keinen diplomatischen Repräsentanten hält, ist, so heißt es, der Fürst Metternich um seine einflußreiche Intercession bei Sr. Heiligkeit ersucht worden. Daß Englands Zusage strenger Neutralität in den Dingen der Romagna nicht ohne Hinblick auf sein hier angezogenes Interesse geschehen, ist außer Zweifel. Man scheint sich in England zu guter Stunde darauf besonnen zu haben, daß eine solche päpstliche Ermahnung es war, welche unberechenbar viel dazu beitrug, die Revolutionsstürme in Polen nach dem Jahr 1831 zu beschwichtigen.

Briefen aus Rom zufolge hatte die Behörde sich in dem Fall gesehen, während der heiligen Woche bedeutende Truppen-Massen zu entfalten. In den Legationen herrscht noch große Bewegung. — In Neapel hatte sich am 15ten (bei Abgang des Dampfboots) das Gerücht verbreitet, der Telegraph habe einen allgemeinen Aufstand in Calabrien gemeldet, und es seien unmittelbar 4 Dampfschiffe mit 4000 Mann nach dem Süden des Reiches abgegangen.

(D. A. Z.) Wie ich von hochachtbarer Hand weiß, ist der Curie durch den Nuntius Principe Altieri in Wien die officielle Anzeige von dem Uebertritte mehrer römisch-katholischen Bischöfe in Ungarn zur griechischen Kirche notificirt worden. Deshalb dürfte der Papst sehr bald ein apostolisches Rundschreiben an sämmtliche Kirchenfürsten der katholischen Christenheit mahnend und bedauernd ergehen lassen. Hier sieht man in diesen höchst merkwürdigen bischöflichen Convertirungen ausschließlich russischen Einfluß als Motiv. Ob außer einem politischen Anstoß auch noch ein geistliches Agens dabei thätig war, wünscht man gar nicht zu erfahren. Und gewiß ist, daß, was Oesterreichs Politik in den Vorgängen etwa Gefährdendes erkennen möchte, ihm von der Curie als gewissen Umsturz bringend in der dringendsten Weise schon diesen Augenblick bezeichnet wird. Seit vielen Jahren war der diplomatische Verkehr zwischen Wien und Rom nicht so lebhaft als jetzt. — Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Basilica St.-Peter ein Vorfall, welcher der Veranlassenden unter andern Umständen hätte die bedenklichsten Folgen ziehen können. Eine englische Dame nämlich fühlte sich durch den Ritus einer in jener Kirche celebrirten katholischen Meßfunction in ihren protestantischen Gefühlen so sehr verletzt, daß sie ihrer Erbitterung und Aufregung nicht länger Meister war. Denn kaum war das Hochamt geendigt und das Hauptschiff der Kirche von Andächtigen leer geworden, so trat sie an die Marmorbrüstung der Confession und blies die vielen über dem Grabe des Apostels Petrus angezündeten Kerzen aus. Damit noch nicht zufrieden, eilte sie aus dem Querschiffe nach jener Stelle, wo unweit der Statue des heil. Longinus die berühmte sitzende Bronzefigur Petri aus dem sechsten Jahrhundert steht. Wie bekannt, tritt kein Katholik in die Peterskirche, ohne diesem Venerabile seine Andacht und Ehrfurcht knieend darzubringen und ihm den Fuß zu küssen. Dagegen warf ihm die Engländerin ihr seidnes Handmüffchen ins Gesicht und ließ ihm von ihrem mitgebrachten Schooshündchen den Fußkuß geben. Ueber diesem Spiele ward sie betroffen und festgenommen. Der Papst hörte von der Sache. Die Arrestantin kam frei, mußte aber die Stadt verlassen; zugleich ist dem hiesigen englischen Consul Freeborn in Folge des Vorfalls angezeigt worden, daß in Zukunft Engländer nur ausnahmsweise zu der Osterfeier in der Peterskirche zugelassen werden sollten.

Griechenland.

(A. Z.) Während der letzten Tage des Beisammenseins der National-Versammlung in Athen machte eine Caricatur die Runde durch alle Cirkel der Stadt. Sie stellt die HH. L. und P. als Fischer dar, die mit goldenem Köder nach den Deputirten angeln. Oben sieht man einen Kosaken mit zwei Eisbären, welche den Bemühungen der beiden Fischer mit ruhiger Miene zusehen. Unten sind die Worte zu lesen: „So werden die Leute im Monde glücklich gemacht.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. April. (A. Z.) Der russische Gesandte Herr v. Titoff hat seit dem Empfange der letzten Depeschen aus St. Petersburg mehrere Conferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, die sich auf rein russische Interessen beziehen. Namentlich handelt es sich darum, von der Pforte förmliche Zusicherung zu erhalten, daß sie eine unzweideutige Neutralität bei dem bevorstehenden Kampfe der Russen gegen die kaukasischen Bergvölker beobachten wolle. Rußland nimmt als gewiß und ausgemacht an, die Pforte habe in den letzten Jahren die Tscherkessen mit ihrem moralischen Gewicht unterstützt, und ihnen selbst materielle Vortheile dadurch gewährt, daß sie den Agenten der Bergvölker gestattete, sich in Konstantinopel mit Kriegsbedarf zu versehen. Nun beruft man sich auf die von der Pforte an Rußland erfolgte Abtretung der kaukasischen Länder und findet daher jedes Benehmen verwerflich, welches darauf berechnet wäre, die Unterwerfung Kaukasiens direkt oder indirekt zu verhindern oder zu erschweren. Die Calamitäten von Rumelien beschäftigen noch immer diefrem den Repräsentanten, und man hofft, daß endlich ein Mittel ausfindig gemacht werde, um die Rajah gegen die Willkür der Moslim wirksam und bleibend (?) zu schützen.

Auf Befehl des Sultans wurde der griechische Patriarch in den Pfortenpalast gerufen und demselben die gegen die Albanesen verhängten Strafmaßregeln bekannt gemacht, zugleich aber der griechischen Gemeinde die Versicherung gegeben, daß es dem Bekir-Pascha bereits gelungen sei, die Albanesen in einzelnen Gefechten zu überwältigen (?). Zugleich erklärt der Großvezier, daß der Sultan entschlossen sei, die Griechen sowie die Moslemin zu schützen und den Albanesen eine exemplarische Strafe angedeihen zu lassen. — Nach Berichten aus Beirut vom 30sten März hatten die Angelegenheiten von Latakia eine noch ernstere Wendung genommen. Sämmtliche Großen sahen sich so bedroht, daß sie sich entschließen mußten, auf den zu Hilfe gekommenen österreich. und französ. Schiffen Latakia zu verlassen und sich nach der Insel Ruad zu flüchten. Essad-Pascha hat nach Eingang dieser Nachricht 500 M. Truppen nach Latakia beordert, und bereits sind sechs der Unruhestifter nach Beirut gefangen eingebracht worden. — Zwischen den Drusen und Maroniten war endlich unter Zuziehung der Consuln ein Ueberkommen geschlossen, nach welchem die Drusen den Maroniten 10,000 Beutel als Entschädigung zahlen.

(D. A. Z.) Es hat sich eine mächtige Reaction gegen das Haupt der jetzigen Regierung, Risa-Pascha, erhoben, welche von der Partei der Fanatiker und sich nach Norden neigenden Großen ausgeht. An der Spitze derselben stehen Halil- und Khosrew-Pascha, die sich mit den Ulemas vereinigt haben, Risa-Pascha zu stürzen. Die Ulemas sind über ihn aufgebracht, weil er gegen ihren Willen den Sultan zum Nachgeben in der eng-

lisch-französischen Differenz bewog, und ihnen haben sich, diese günstige Gelegenheit benutzend, Halil- und Khosrew-Pascha und andere gleichgesinnte Große, die durch den Wechsel der Dinge ans Ruder zu gelangen hoffen, angeschlossen. Man wagt es, diesmal ziemlich offen gegen ihn aufzutreten. Risa-Pascha habe, sagt man, die Religion seinem Interesse aufgeopfert, und seine früher an den Tag gelegte Orthodoxie sei reine Verstellung gewesen. Ferner gebraucht man die letzte Truppenaushebung in Konstantinopel als Waffe gegen ihn. Auch die Empörung Albaniens sei die Folge seines Rekrutirungssystems ꝛc. Man ist sogar so weit gegangen, im hohen Rathe die Meinung laut werden zu lassen, daß kein Mann geeigneter sei, das Obercommando der Armee gegen Albanien zu übernehmen als Risa-Pascha, der bei der Reorganisation des Heeres so große militairische Talente entwickelt habe. Es ist nicht zu läugnen, daß ihm die letzte Soldatenpresse viel in den Augen der muselmännischen Bevölkerung Stambuls, welche noch immer befürchtet, daß die Rekrutirung auch auf die eingeborenen Bürger ausgedehnt werde, geschadet hat. Der Sultan wird jeden Freitag bei seinem Zug in die Moschee von Weibern umlagert, die ihm Bittschriften zur Befreiung ihrer Söhne einreichen. Risa-Pascha scheint durch den gegen ihn aufgeregten Sturm, welcher heftiger und drohender als alle frühern ist, nicht wenig beunruhigt und auf Mittel zu sinnen, ihn zu beschwichtigen. Man glaubt, daß er versuchen werde, sich den beiden Seemächten wieder anzuschließen, und sieht ein Vorzeichen davon in der Ernennung Fuad-Efendi's, des ersten Dragomans der Pforte, zum außerordentlichen Gesandten in Madrid. Es ist dies das erstemal, daß sich ein türkischer Gesandter nach Spanien begiebt, um der Königin Isabella auf die vom hiesigen spanischen Gesandten der Pforte gemachte Mittheilung des Antritts ihrer Regierung die Glückwünsche des Sultans zu überbringen. Die Gesandschaftsreise Fuad-Efendi's wird drei Monate dauern. Er begiebt sich von hier nach Marseille und von da über Barcelona nach Madrid. Ferner muthmaßt man, daß Risa-Pascha, wenn es ihm nicht gelingen sollte, allein seine Feinde niederzuschlagen, zu der Rückberufung Reschid-Pascha's von Paris greifen und dann, mit der Partei der Reformer vereint, Jenen entgegentreten werde.

Braila, 14. April. (D. A. Z.) Welchen Bedrückungen hier die Fremden mitunter ausgesetzt sind, geht aus Folgendem hervor: Ein jüdischer Tischlergeselle, gebürtig aus Galizien, von gutem Betragen und klarem Verstand, arbeitete hier bereits seit einem Jahre; sein reiner Anzug, bescheidenes Sprechen, sein Muth verschafften ihm unter anderen Juden, überhaupt Handwerksburschen, eine große Achtung; er stellte ihnen vor, daß bei den Verfolgungen, die sich die walachische Obrigkeit gegen die Juden ohne Rücksicht auf Landsmannschaft erlaube, keine bessere Lage für sie zu hoffen sei, daß der Judenstarost sich das Recht angemaßt, die Juden zu strafen, daß sie auf sein Verlangen nach der Türkei verwiesen, und Alles was die Kreisbehörde vorbringe, ohne Untersuchung für wahr angenommen werde, deswegen finde er, um diesen Martern zu entgehen, für das Beste, sich taufen zu lassen. In dieses Vorhaben willigten in einer Frist von vier Tagen 26 Juden, lauter junge Leute, und nahmen die Verabredung, in zwei Tagen sich dem walachischen Oberpriester zugleich vorzustellen. Obwohl dies Alles im größten Geheimniß verhandelt war, so wurde es dennoch unverzüglich an einige alte Juden verrathen. Augenblicklich sammelten dieselben 120 Dukaten und brachten sie der Kreisbehörde als Geschenk mit dem Ansuchen, den Tischlergesellen unverzüglich über die Donau zu schaffen; die Kreisbehörde befahl dessen Verhaftung, und die Polizei nahm ein mündliches Verhör mit demselben vor, ihn beschuldigend, daß er bei Jemandem 200 Dukaten entwendet habe; man schritt, des Geständnisses wegen zu Stockstreichen, und so wurde der Arme acht Mal jämmerlich gemißhandelt, aber man konnte ihn nicht zum Geständniß bringen. Wollte man den Juden freilassen, so war zu befürchten, daß derselbe reclamirte; endlich wurde beschlossen, ihn über die Donau nach der Türkei zu verweisen, aber dazu ist ein Decret nothwendig, und solches zu erlassen war nicht möglich; also ergriff man einen andern Ausweg. Von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags ist im Hafen von Braila während der Mittagsstunde weder Geschäft noch Passage. Der Jude wurde um diese Zeit durch die Polizei in den Hafen gebracht und auf das türkische Donauufer übergesetzt; auf diese Art glaubte man sich sichergestellt. Aber der Ortsprotopop (Domherr) wurde benachrichtigt, daß so viele Juden sich taufen lassen wollten; er erfuhr den Hergang der ganzen Sache und berichtete an seinen Bischof, dieser an den Metropoliten und an die Regierung, welche nun die Auslieferung des Juden dringend verlangt; aber man weiß nicht, wo er sich befindet; vielleicht hat die Bosheit es dahin gebracht, daß die Ueberfahrer ihn ins Wasser geworfen, laut erhaltenem Befehl, da der Polizeimeister und Juden-Starost fähig sind, unter dem Schutze der Kreisbehörde die größten Gräuelthaten auszuüben. Alle brailaer ausländischen Beamten sind zu schwach und, aufrichtig gesagt, zu nachlässig, um bei solchen Auftritten ihre Autorität zu zeigen, deswegen werden auch ausländische Juden gleich den walachischen behandelt, und alle wollen deshalb nach und nach die Stadt räumen. (Schluß folgt.)

† Schreiben von der türkischen Grenze, 22. April. Im Laufe der vorigen Woche hat man in Belgrad aus St. Petersburg die Anzeige erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus den ehemaligen Ministern des Fürsten Michael Obrenovitsch, den Herren Protitsch und Radicsevitsch, welche mit diesem in Folge der Revolution von 1842 nach Oesterreich übergetreten waren, jedem eine jährliche Pension von 300 Stück Dukaten aus der russischen Staatskasse bewilligt habe. Der 3te dieser ehemaligen Minister, Herr Rajevitsch, befindet sich bekanntlich unter den aus Anlaß der letzten Verschwörung kürzlich Verurtheilten, und der 4te, Herr Paul Stanicsitsch, war gleich nach der Revolution zu der dadurch an die Spitze gelangten Partei übergetreten.

Amerika.

* New-York, im März. — Das hiesige Handlungshaus Grinnell, Minturn et Comp. hat seine Agenten in Liverpool beauftragt, dem Vater Matthew in einem seiner splendiden Packetschiffe freie Passage nach den Vereinigten Staaten anzubieten, wenn er genannte Staaten besuchen sollte. Vater Matthew hat in einem Schreiben, datirt Cork den 19. Januar 1844, dem genannten Handlungshause für diese außerordentliche Liberalität gedankt und angezeigt, daß er die Absicht habe, die Vereinigten Staaten im nächsten Sommer zu besuchen, und dann von diesem großmüthigen Anerbieten Gebrauch machen werde.

Miscellen.

Leipzig. Die Nachricht, wonach ein mit dem Namen O. v. B. sich unterzeichnender hiesiger Schriftsteller, ehemaliger Offizier, wegen unausreichender Existenzmittel sich erschossen habe, ist ohne Grund. Nach der Mittheilung des Berliner Figaro giebt es nur einen Schriftsteller, welcher sich mit diesen Buchstaben unterzeichnet, und das genannte Blatt hat noch in diesen Tagen von demselben eine Correspondenz erhalten.

Die „slawischen Jahrbücher" haben die Entdeckung gemacht, daß die nicht polnisch redenden Bewohner in Schlesien „eine germanische Partei" seien! (Man vergl. die Verhandlungen über den Sprachenkampf in den schles. Prov.-Blätt.)

Stuttgart. Am 21. April hat sich in Wien der diesseitige Hofrath Dingelstedt mit der k. k. Hofopernsängerin J. Lutzer vermählt.

Paris, 22. April. Concert-Emeute! Auf dem Hôtel de Ville war der neue Saal für Concerte und öffentliche Feierlichkeiten endlich fertig geworden, und ein großes Concert zum Besten der kleinen Arbeiter-Colonie von Petit-Bourg, sollte es einweihen. Die höchsten Namen bildeten das heilige Bataillon der Dames-Patronesses, der Eintrittspreis war auf 20 Frks. festgesetzt, die Damen Ungher-Sabatier, Brambilla, Castella, Juwa, die Herren Döhler, Vivier, Roger u. s. w. sollten mitwirken, der Herzog von Nemours als Protector erscheinen. Das Publikum drängte sich dieses Mal eben so en masse zu diesem Concerte, wie es vor Andern davonläuft. Die Dames-Patronesses benutzten diese günstige Stimmung, und gaben Billets über Billets aus, in Summa über 4600 Stück à 20 Frks., was eine Einnahme von 80,000 Frks machte. So weit ging Alles gut, aber man hatte auf die gewöhnliche Lauheit der Pariser im Concertbesuchen gerechnet; genug, es fand sich, daß über 4000 Billets ausgegeben waren, und der Saal nur 2000 Personen faßte. Was erfolgte, läßt sich denken, schon um 7 Uhr Abends war der ganze Saal gedrängt voll, aber nun kamen noch immer Equipagen, Fiacker, Cabriolets, immer neues Publikum bringend, das nicht mehr in den Saal hinein konnte, bald alle Gänge und Treppen bedeckte, und endlich eine lange Queue auf der Straße bildete. In dem Wahne, mit dieser Queue endlich doch, wenn auch spät, in den Saal zu gelangen, hielt sich Anfangs Alles ziemlich ruhig, als aber die Queue nicht einen Schritt weiter rückte, als Verzweifelnde von der Saalthüre herabgestürzt kamen, und mit Dante's Worten: Voi, che volete entrare, lasciate ogni speranza! meldeten, daß der Saal mehr als voll, und auch nur noch eine Person hineinzustopfen, unmöglich sei. Da brach der Sturm los; über 1500 Ausgeschlossene, die alle 20 Frs. bezahlt hatten, fingen nun einen Lärm an, als ob der jüngste Tag im Anzuge wäre. Während dessen war es im Saale fürchterlich geworden; die Fenster waren nicht zum Aufmachen eingerichtet, die vielen Lichter, die Blumen, die Palschouli- und Moschus-Odeurs der Damen, das Thermometer stieg auf 30° Reaumur, die Wachslichter brannten mit mattbrauner Flamme, mehrere Damen wurden ohnmächtig, es war bei der dicht zusammengepreßten Menschenmasse unmöglich, sie hinauszuschaffen. Um 8 Uhr sollte das Concert beginnen, es wurde 10 Uhr, und es hatte noch nicht angefangen, die Leiter hatten den Kopf verloren, die Dames-Patronesses verzweifelten. Endlich um 10½ Uhr erschien ein altes Männchen auf der Estrade der Musiker; ein allgemeines: Ah! begrüßte ihn; — Todtenstille — plötzlich ruft eine Stimme: „Singen Sie uns etwas, würdiger Greis!" Allgemeines Gelächter, es war der Chevalier Pastou, der mit seinen Chören ein Kyrie von Hrn. Delsart ausführen sollte; das Kyrie begann. Aber, welches Kyrie! Das Publikum heulte vor Lachen und Entzücken, die Chöre kamen aus dem Takt. Wie sich Döhler, wie sich die Ungher und die Andern aus diesem Hexen-Sabbat gezogen haben, konnte ich nicht mehr abwarten; ich hatte bis jetzt mit einem Fuße auf einem Säulengesimse, mit dem andern auf der Schulter eines Munizipal-Gardisten gestanden; es wurde mir immer unheimlicher da oben, ich machte einen kühnen Salto mortale über mehrere Köpfe hinweg, und kam glücklich, nicht ohne blaue Flecke, ins Freie, wo der Lärm noch immer fortdauerte. (Sp. Z.)

Der (in Paris erscheinende) „Vorwärts" behauptet, die Zahl der in den Vereinigten Staaten wohnhaften Deutschen belaufe sich auf drei Millionen, und es würden daselbst 60 Zeitungen in deutscher Sprache herausgegeben.

In der Grafschaft Norfolk ermordete am 8. April ein Gerbergeselle seine vier Kinder, von welchen das älteste erst vier Jahre alt war. Den drei älteren schlug er den Kopf mit einem Hammer ein, und das jüngste, ein zehn Wochen altes Mädchen, steckte er köpflings in einen mit Wasser gefüllten Topf, und ertränkte es auf diese Weise. — Und warum? Er glaubte Gott mit dieser Unthat einen Dienst zu thun, und nannte die Ermordung seiner leiblichen Kinder ein „Abrahams-Opfer." Ja auf dem Wege nach dem Gefängnisse sang der unnatürliche Vater mit lauter Stimme Psalmen. So gräßlich aus allen Fugen kann das menschliche Herz durch religiöse Schwärmerei gerissen werden. Ist es also nicht Pflicht einer freimüthigen Presse, mit Ernst und Nachdruck allen Sekten und Erscheinungen entgegen zu treten, welche — wo sie sich auch zeigen mögen — geschickt zu sein scheinen, durch religiösen Irrwahn Herz und Verstand zu verrücken, und das schöne Erbtheil des Volkes, seinen natürlichen und gesunden Sinn zu zerrütten drohen?

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Es sind die kgl. Kreis-Thierärzte Trespe, für die Kreise Wartenberg und Namslau, Cajöry, für die Kreise Strehlen und Nimptsch, und Sesselmann, für die Kreise Reichenbach und Schweidnitz, angestellt worden. — Der auf anderweite 6 Jahre wiedergewählte unbesoldete Rathmann Gastwirth Wilhelm Klötzel in poln. Wartenberg ist bestätigt worden.

Der A. Pr. Z. wird aus Breslau gemeldet: In einem Correspondenz-Artikel der Deutschen Allg. Ztg. vom 1. April d. J. war die Nachricht enthalten, daß ein alter, immer als Ehrenmann bewährter Invalide den von ihm bei einer katholischen Kirche bekleideten Ober-Glöcknerposten um deßhalb habe aufgeben müssen, weil er seit zwanzig Jahren glücklich und zufrieden in gemischter Ehe lebe. Angestellte Ermittelungen haben, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, rücksichtlich dieses Vorfalles Folgendes ergeben. Nachdem im Februar vorigen Jahres der Posten eines Ober-Glöckners und Küsters bei der katholischen Kirche zu Reichenbach durch das Ableben seines bisherigen Inhabers erledigt worden war, wurde diese, mit einem Einkommen von ungefähr 300 Rthlr. ausgestattete Stelle von der königlichen Regierung zu Breslau einem ehemaligen Gendarmen, jedoch nur provisorisch übertragen, da die definitive Besetzung der Stelle der geistlichen Behörde gebührte. Daß Seitens letzterer die fragliche Stelle bei der definitiven Wiederbesetzung nicht dem erwähnten Gendarmen verliehen worden ist, hat seine Richtigkeit; ob hierbei der Umstand, daß derselbe in gemischter Ehe lebt, von Einfluß gewesen ist, indem etwa die geistliche Behörde, von ihrem Standpunkte aus, derartige Rücksichten bei Besetzung katholischer Kirchen-Aemter nicht außer Acht lassen zu dürfen geglaubt hat, wissen wir nicht. Aus dem Gesagten geht hervor, daß es sich bei dieser Angelegenheit nicht von dem „Aufgeben" eines definitiv übertragenen Postens, sondern lediglich von dem Aufhören eines vorübergehenden Auftrages handelte. Dem Gendarmen ist bald darauf eine andere seinen Ansprüchen und Bedürfnissen vollkommen genügende Civilversorgung zu Theil geworden.

Breslau, 30. April. — Unterm 26. d. Mts. wurde bei einer Berichtigung des Berichts über die solenne Beerdigung der, bei dem Feuer am 20. d. Mts. verunglückten 5 Personen unter anderem auch aufgestellt: Daß der Unterzeichnete nicht Stadtverordneter sei, sondern nur in dem Jahre 1838 — 41 den Posten eines Stellvertreters bekleidet habe. Wenn auch sonst dies nichts auf sich hätte, so ist denn doch diese Recti-

fication eine Unrichtigkeit, indem Unterzeichneter im Jahre 1827 zum Stadtverordneten gewählt, und bestätigt wurde, auch als solcher bis zum Jahre 1830 fungirte, und erst später in den Posten eines Stellvertreters trat.

Ullrich, Tischlermeister.

---

* Aus dem Hirschberger Thale ist uns eine Berichtigung der Correspondenz von eben daher, welche wir in No. 82 d. Ztg. mittheilten, zugekommen. Dieselbe nimmt den Wohlthätigkeitssinn der adligen Grundherrschaft, von welcher der erste Abschnitt in der gedachten Correspondenz handelt, als durch öffentliche Zeugnisse dargethan in Schutz und verweiset den Correspondenten auf No. 33 des Liegnitzer Amtsblattes vom J. 1842 und die Schles. Provinzialblätter vom März d. J. Den speziellen Fall betreffend, in welchem der Grundherr erklärte, sich überlegen zu wollen, ob er von M. aus Etwas thue, äußert sich der Berichtiger folgendermaßen: „Macht der Correspondent dem Getadelten die sich reservirte „„Ueberlegung““ zum Vorwurfe: — nun, so hätte er bei näherer Erkundigung erfahren können, daß diese Ueberlegung die besten Früchte getragen habe; denn von M. aus ist nicht nur Etwas, ist wirklich Viel geschehen, und noch heute wirken die reichen, unerbetenen, jene monatlichen Beiträge vielfach aufwiegenden Unterstützungen in nachhaltiger Dauer, die nicht blos den an die Armenbüchse gewiesenen Almosenempfängern, sondern allen Armen des Orts, Häuslern und Inwohnern an Brennmaterial und Lebensmitteln dargereicht wurden. Dergleichen Betheiligungen fanden nicht bloß in dem vergangenen, sondern auch in früheren Wintern, nicht blos in der letztbezeichneten Form, sondern auch in anderer Weise statt, wie das jedesmalige Bedürfniß es erheischte.“

Patschkau, 28. April. — Die königl. höchlöbliche Regierung zu Oppeln hat mittelst Verfügung die Fürsorge und gute Absicht Sr. Majestät unsers allverehrten Königs zur möglichsten Beseitigung des Pauperismus, kund gegeben, zunächst die Berichterstattung über vorhandene, wie die Errichtung und Förderung neuer Wohlthätigkeitsvereine empfohlen, dabei unserer Behörde Gelegenheit gegeben, das hierortige Armenwesen erneuert zu reguliren.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält aus Oberschlesien: Es ist erfreulich, über die Erfolge des hier begonnenen Kampfes gegen den Branntwein berichten zu können. Selbst in den Gegenden, deren Bewohner wegen vorherrschender Neigung zu diesem Gifte etwas verrufen sind, legen Tausende das Mäßigkeits-Gelübde ab, und was mehr bedeutet, sie halten dasselbe auch, so daß z. B. ein Branntweinschenker in Tarnowitz, der sonst monatlich 200 Rthlr. einnahm, während des letzten Monats nur 12 Rthlr. gelöst hat. Bis zu Anfang der vorigen Woche nahm allein der Pfarrer in Beuthen 2020 Weibern und 1400 Männern das Gelübde ab. Es werden mehrere Bierbrauereien aus Kartoffeln angelegt.

Actien-Course.

Berlin 27. April. (Voss. Z.) Seit den letzten drei Tagen war das Geschäft in den verschiedenen Eisenbahn-Actien ziemlich lebhaft und schlossen die Course, namentlich heute, bedeutend höher als vor 8 Tagen. Die Coursveränderungen waren großentheils Folgen äußerer Einwirkungen, namentlich des Aktienverkehrs in Leipzig, während der gegenwärtigen Messe, der Aufträge, welche an unserem Platze für schlesische Rechnung ausgeführt wurden, so wie der neuesten Wiener Notirungen. Potsdamer waren seit einiger Zeit sehr gedrückt, seit dieser Woche brachte indessen die Nachricht, daß die Ertheilung der Concession zum Baue der Potsdam-Magdeburger Bahn nahe bevorstehe, wieder neues Leben in dieses industrielle Papier, der Cours hob sich schnell von 161 bis auf 167 pCt., wozu heute verkauft wurde. Auf spätere Lieferung bewilligte man noch merklich höhere Preise. Anhalter bezahlte man heute bis 159¼ pCt., wozu Geld blieb. Magdeburg-Leipziger waren gut zu lassen. Es fanden mehrere Umsätze darin per Cassa statt, und à 196 pCt. erhielt sich Frage. Frankfurter 151½ und 152. Stettiner 130½ pCt. Halberstädter 119¼ pCt. Oberschlesische Litt. A. erhielten sich, bei sehr schwachem Geschäfte, auf 125 pCt., wozu Geld blieb. Für Oberschlesische Litt. B., welche bereits auf 115¾ pCt. gewichen waren, trafen ansehnliche Aufträge von außerhalb ein, wodurch auch hier die Spekulationslust angeregt wurde. Der Umsatz war besonders an heutiger Börse ziemlich stark, und man bewilligte von 117⅓ bis 117¾. Einzelne kleinere Posten sind sogar mit 118 pCt. bezahlt worden. Breslau-Schweidnitzer blieben ohne Geschäft. Heute wurde jedoch Einiges darin gemacht; 126 pCt. war Geld. Düsseldorfer bewilligte man heute Ende der Börse 94¾ pCt. Rheinische 89 pCt. Der Umsatz in den verschiedenen Zusicherungsscheinen war in den letzten Tagen der Woche wieder ziemlich belangreich. Cöln-Mindener von $112\frac{5}{12}$ auf 112⅚ gestiegen, schlossen 112½ Geld. Niederschlesische, die vorzugsweise beachtet wurden, sind von 120¼ auf 121½ pCt. in die Höhe gegangen, und Niederschlesische Zweigbahn von 112¾ auf 114¼ pCt., wozu Geld blieb. Hamburger sind, trotz der bevorstehenden zweiten Raten-Einzahlung von 118 auf 118½ pCt. gegangen, und Hamburg-Bergedorfer von 105 auf 107½, wozu heute Mehreres gekauft wurde. Görlitzer erhielt sich, besonders per Cassa in Folge Leipziger Aufträge sehr beliebt und es blieb heute 119⅛ pCt. Geld. Sächsisch-Bayerische per Cassa 110⅝ pCt. Leipzig-Dresdener 144½ pCt. Geld. Bergisch-Märkische wurden im Laufe der ganzen Woche sehr beachtet und sind, bei ziemlichem Geschäfte, von 115 auf 116½ pCt. gestiegen. Krakau-Beruner sind von 113 auf 115 pCt. gegangen. Kiel-Altonaer, durch Gewinn-Realisirungen und durch Leipziger Verkaufsordres bis 124½ pCt. zurückgeworfen, haben sich ebenfalls wieder erholt und wurden heute zu 126 pCt. vergebens gesucht. — In Gloggnitzern wurde zu 121 und 120 pCt. Mehreres umgesetzt. Zu 120¼ pCt. blieben heute Käufer. Mailänder haben sich im Laufe der Woche von 113½ auf 114¼ pCt. gehoben. Heute trat jedoch eine bedeutendere Steigerung ein, und es wurden namhafte Posten bis zu 116 angekauft. Livorne hat eine Courserhöhung, in Folge der Wiener Notirung, von 108 bis 115 pCt. erfahren. Die Berichte über die Frequenz und die Einnahmen der bereits im Betriebe befindlichen Bahnstrecke lauten so überaus günstig, daß eine fernere Steigerung des Courses, in Wien sowohl als hier, ziemlich wahrscheinlich ist.

Berlin, vom 29. April.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	119	Br.	118½	G.
Köln-Mindener	113	=	112½	=
Niederschlesische	122¾	=	122¼	=
Sächsisch-schlesische	119⅞	=	119⅝	=
Sächsisch-bayerische	110¾	=	109¾	=
Sagan-Sprottau-Glogauer	115½	=	114½	=
Bergisch-Märkische	—	=	116	=
Berun-Krakau	—	=	114½	=
Thüringer	117	=	—	=
Hamburg-Bergedorfer	108	=	107	=
Leipzig-Dresdener	145	=	—	=
Altona-Kiel	107¼	=	106¼	=
Livorno	114¾	=	113¾	=
Zarskoje-Selo	77	=	—	=
Nordbahn	153¼	=	152¼	=
Gloggnitz	121¼	=	120¼	=
Mailand-Venedig	116¾	=	115¾	=

Breslau, vom 30. April.

Von Eisenbahnactien geht in Oberschles. A. wenig um; dagegen sind Oberschles. B. vollgezahlte fortwährend beliebt. Es stiegen heute Dresd.-Görlitz ½ %, Niederschles.-Märk. ⅔ %, Wilhelmsbahn ⅔ %.

Oberschles. 4% p. C. 124½ etw. bez. Priorit. 104 Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. 118 bez. u. G.
dito dito Zusicherungsscheine p. C. 119 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 127¼ bez. u. 127 G.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5% p. C. 90 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden Zus.-Sch. p. C. 112⅚ bez. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 122¼ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag) Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 119⅚ — 120 bez.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 110¼ G.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 109½ u. $\frac{7}{12}$ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 116 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 115 bez.

Berichtigung.

In der Montags-Ztg. Beil. 1 S. 887 Sp. 1 Z. 1 ist statt „Für diese“ zu lesen: „Für die kleinen Grundbesitzer.“

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 20. August 1840 auf Alt- und Neu-Wziesko, im Rosenberger Kreise, ausgefertigten Pfandbriefe B., nämlich:

No. 338 bis einschließlich 346, No. 348 bis einschließlich 355, und No. 357, à 1000 Rthlr.;
No. 1679 bis einschließlich 1707, No. 1710 bis einschließlich 1718, à 500 Rthlr.;
No. 4220 bis einschließlich 4269, à 200 Rthlr.;
No. 7390 bis einschließlich 7479, à 100 Rthlr.,

sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§. 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Serie II. No. 8 bis 10, vom 1. Juli d. J. ab in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 18. April 1844.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Am 16ten Mai d. J. — dem Himmelfahrtstage — wird nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Ersten Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts eine General-Versammlung des Provinzial-Gefängniß-Vereins statt finden, um die Jahresvorträge zu halten, die Acten und Rechnungen vorzulegen, die Beamten für das nächste Jahr zu wählen und über einige allgemeine Angelegenheiten zu beschließen.

Wir laden die Herren Mitglieder des Vereins zu dieser General-Versammlung hierdurch ergebenst ein.

Gleichzeitig ersuchen wir die resp. Direktionen der Straf-Anstalten und die Lokal-Vereine, sofern wir ihre Mittheilungen noch nicht erhalten haben, uns solche bald zu ertheilen, um jetzt zeitig davon Gebrauch machen zu können.

Breslau, am 23. April 1844.

Das Directorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen.

Letzte General-Versammlung

der Laskowitzer Gesellschaft, Sonnabend den 4. Mai, Abends 8 Uhr, im Ronningschen Lokale, wobei auch Kassen-Abschluß stattfindet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Sonntags, Montags und an Feiertagen wird vom 21sten dieses Monats ab für diejenigen Reisenden, welche auf unserer Bahn für die Hin- und Rückreise von Breslau das Fahrbillet lösen, für die nachstehenden Touren **ein ermäßigtes Fahrgeld eintreten**, und zwar:

zwischen Breslau und Cattern:
im Wagen III. Klasse für die Hin- und Herreise 5 Sgr.
zwischen Breslau und Ohlau:
im Wagen II. Klasse für die Hin- und Herreise 20 Sgr.
= = III. = = = = = 12 =

Breslau den 16. April 1844.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des zur Verlegung des Oberbaues auf der Oberschlesischen Eisenbahn, von Kandrzin bei Kosel bis Gleiwitz, erforderlichen Kieses, zusammen 3600 Schachtruthen, soll im Ganzen oder theilweise vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen soll, sind vom 29sten d. M. ab in unserem Ingenieur-Bureau zu Gleiwitz, bei dem Baumeister Herrn Dörnert, und in Cosel, bei dem Kaufmann Herrn C. L. Fähndrich einzusehen.

Kautionsfähige Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen versiegelt bis zum 15. Mai d. J. hierher an uns einzureichen.

Breslau, den 22. April 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft laden wir hierdurch zu der
am 20sten Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
in dem hiesigen Börsenlokale stattfindenden, diesjährigen, ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den im § 24 des Gesellschafts-Statutes bezeichneten Gegenständen werden zur besondern Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

1) die Ausdehnung des Unternehmens auf eine von der festgesetzten Bahnlinie nach der Grenze des Freistaates Krakau zu führende Zweigbahn, welche zur Herstellung der Verbindung mit der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn bestimmt ist;
2) die vorläufige Aussetzung des Baues der Oberschlesischen Eisenbahn von dem Punkte ab, wo die Zweigbahn (ad 1) nach der Grenze des Freistaates Krakau geführt wird, bis zur Oesterreichischen Landesgrenze;
3) die Errichtung eines Doppelgeleises zwischen den Städten Oppeln und Kosel;
4) die Entnehmung der zu der Zweigbahn (ad 1) und zur Legung des Doppelgeleises (ad 3) erforderlichen Kosten aus dem Anlage-Kapital zur Ausführung der Bahn von Oppeln bis zur Oesterreichischen Grenze.

Zugleich soll der, diese Beschlüsse betreffende Nachtrag zum Gesellschafts-Statute berathen und vollzogen werden.

In Gemäßheit des § 29 des Statutes hat jeder der Herren Actionaire, welcher der General-Versammlung beiwohnen will, spätestens bis zum 18. Mai c. inclusive seine Actien in dem Bureau der Gesellschaft zu produciren oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen und gleichzeitig ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, indem der Einlaß nur gegen Vorzeigung des einen dem Präsentanten zurückzustellenden Exemplars dieses Verzeichnisses stattfindet. Breslau, den 12. April 1844.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Schienenlieferung.

Zur Anlage des ersten Gleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Lieferung von 271,800 Centner oder 13,763 englische Tons Eisenbahnschienen, in fünf Loose getheilt, in Entreprise gegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte, der Lieferungszeit und Quantitäten, so wie der Submissions-Formulare, können

hierselbst in dem technischen Büreau der Gesellschaft, (Ascanischer Platz No. 7), so wie
in Breslau im Büreau des Herrn Bau-Inspector **Manger,**
in Stettin bei den Herren **Goltdammer & Schleich,** und
in Hamburg bei dem Herrn **J. Mertens**

eingesehen und gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Submissionen für die Lieferung eines oder mehrerer Loose müssen versiegelt mit der Aufschrift „Schienenlieferungs-Offerte" vor dem 14. Juni c. bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage die Submissionen eröffnet werden, und event. der Zuschlag ertheilt wird, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben Sechs Wochen nach dem 14 Juni c. an ihre Offerten gebunden. Berlin den 26. April 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Dr. med. Herrn Ludwig Ebstein, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Ohlau den 1. Mai 1844.

H. Pringsheim und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

August Riener.
Emma Riener, geborne Zetsch.
Neu-Verehelichte.

Breslau den 30. April 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29. April zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Alwine Schabon, geb. Hertel.
Kaufmann Schabon aus Kosel.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. April c. früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Bekannten und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Hohendorf den 29. April 1844.

Franz Rother.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 5½ Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Kater, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Th. Hornung.

Ratibor den 29. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag ¾ auf 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Wilhelmine geb. Demso, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Wiersbel b. Friedland O/S. d. 29. April 1844.

Weber, General-Pächter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Emilie, geb. Schlinge, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an

Carl Heydorn.

Breslau, den 30. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 9½ Uhr wurde meine geliebte Frau Caroline, geborne Drabinsky, von einer Tochter glücklich entbunden. Dies beehrt sich, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen

Seiffert,
Regier.-Haupt-Kassen-Buchhalter.

Breslau den 1sten Mai 1844.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den 4ten April entschlief zu Züllichau an Alterschwäche meine verehrte Tante, die Baronesse Friederike v. Gersdorff, früher zu Wohlau in Schlesien wohnhaft, im 73. Lebens-Jahre. Diese Anzeige widmet den Verwandten und Freunden der Verstorbenen

Schloß Tuetz, den 21. April 1844.

Carl Bar. v. Gersdorff, als Neffe.

Todes-Anzeige.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeige ich den am 27sten v. M. plötzlich erfolgten Tod meines Stiefvaters, des Schullehrer Joseph Maiock in Siebenhufen, allen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.

Isidor Barndt.

Todes-Anzeige.

Den heute Nacht 12 Uhr, nach 13wöchentlichen Leiden, in einem Alter von 65 Jahren an Schlagfluß in Salzbrunn erfolgten Tod unserer lieben Mutter, Charlotte Reimann, geborne Krause, zeigt tief betrübt, statt besonderer Meldung, lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an

Reimann, Wirthschafts-Inspektor,
zugleich Namens seiner Geschwister.

Rudelsdorf den 28. April 1844.

Todes-Anzeige.

Heut früh, 9¼ Uhr endete ein Lungenschlag das theure Leben des Apotheker Ferdinand Meißner. Von dem gerechtesten Schmerze ergriffen, zeigen dies statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Glogau, den 28. April 1844.

Die trauernde Gattin und tiefbetrübten Kinder.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden zeige ich hiermit höchst betrübt, den Tod meines Sohnes Karl Thill, stud. philos. an der Universität zu Breslau (früher Realschüler in Neisse) an. Er starb heute an der Auszehrung.

Neustadt den 29. April 1844.

August Thill,
Kunstwebermeister, Stadtältester und Schulen-deputirter.

Todes-Anzeige.

Heute ging unser theurer Richard zur Freude des Herrn ein. Dies zur stillen Theilnahme. Nimptsch den 30. April 1844.

Der Superintendent Bock und Frau.

Kroll's Wintergarten.

Zum feierlichen Schluß des Festes der hochgeehrten Herren Freiwilligen, Freitag den 3ten Mai, großes Concert. Für Sonntag-Abonnenten freier Eintritt. Nicht-Abonnenten 10 Sgr. Entrée. Mehrfache Ueberraschungen sind für den Abend vorbereitet.

A. Kutzner.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 2ten: „Drittes und letztes Concert des Königl. Würtembergischen Musik-Directors Hrn. B. Molique aus Stuttgart. Vorher: „Die Schauspielerin." Lustspiel in 1 Akt. Dazu: „Die Braut aus Pommern." Komisches Liederspiel in 1 Akt von Louis Angely.

Freitag den 3ten, zum 1stenmal: „Die neue Erfindung" oder „der Liebestrank." Posse in 3 Aufzügen von R. Benedix.

F. z. ⊙ Z. 3. V. 6. R. ▭ I.

Indem ich meinen Wohnsitz von Münsterberg hierher verlegt, danke ich meinen dortigen Freunden und Gönnern für das mir während einer Reihe von mehr als 10 Jahren bewiesene Vertrauen und versichere, daß nur Familienverhältnisse im Stande waren, meine fernere ärztliche Thätigkeit dem mir lieb gewordenen Kreise zu entziehen. Mit dem Zurufe eines herzlichen Lebewohls bitte ich um ein freundliches Andenken, das auch ich an Münsterberg stets bewahren werde.

Lublinitz den 28sten April 1844.

Dr. Landsberg,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bad Langenau.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwärtig die Pacht des Gasthauses im **Bade Langenau** übernommen habe. Da ich bereits früher während meiner Pacht des Gasthofes „zum weißen Löwen" in Landeck, so glücklich war, mich der Gunst des geehrten Bade-Publikums zu erfreuen, so hoffe ich mir auch jetzt in **Langenau** durch **billige und gute Bedienung** die Zufriedenheit der hierher kommenden resp. Gäste zu erwerben.

Bad-Niederlangenau den 1. Februar 1844.

C. Altmann, Bade-Traiteur.

Bekanntmachung.

Dem Vernehmen nach befinden sich an vielen Orten zerstreut noch Sachen in Verwahrung, welche bei Gelegenheit des am 20sten dies. Monats stattgefundenen Brandes gerettet worden sind. Der Königl. Polizei-Inspektor Giese (Oderstraße No. 24.) ist beauftragt, diese Gegenstände in Empfang zu nehmen um deren Eigenthümer zu ermitteln und sie ihnen zurückzustellen, was hierdurch mit dem Ersuchen bekannt gemacht wird, die Ablieferung gefälligst zu beschleunigen.

Breslau den 27. April 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den nahe bei Breslau gelegenen Feldmarken Kleinburg, Krietern und Klettendorf soll vom 1sten Juni a. c. ab auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf

den 21. Mai a. c. Vormittags um 11 Uhr

einen Licitations-Termin auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt und können die Gebote auf Kleinburg und Krietern zusammen und auf Klettendorf, besonders event. auch auf alle drei Feldmarken zusammen abgegeben werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht vor.

Breslau den 3ten April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Land- und Stadtgerichte werden folgende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente hierdurch öffentlich aufgeboten:

1) das Instrument vom 25. Novbr. 1818, ausgestellt von dem Erbscholzen Johann Gottlieb Amelang, über 500 Thaler, haftend ex decreto vom 30. November 1818 auf der Erbscholtisei No. 1. Karbischau für Joh. Ernst Amelang;
2) das Instrument vom 13. Decbr. 1808, ausgestellt von Rochus Apostel, über 80 Thaler schlesisch oder 64 Thaler Courant, haftend ex decreto vom 13ten December 1808 auf der Kretschmerstelle No. 24. Ellguth-Proskau für Franz und Catharina Geschwister Apostel;
3) das Instrument vom 8ten August 1815 ausgestellt von Philipp Pannusch über 93 Thaler, haftend ex decreto vom 13ten Mai 1816 auf dem Bauergute No. 16. Groß-Schimnitz, für die verehelichte Caspar Mrosz, Elisabeth geborne Czech, verwittwet gewesene Lorenz Pannusch und deren Tochter Agatha Pannusch;
4) das Instrument vom 12ten Febr. 1799, ausgestellt von dem Leinweber Thomas Disput, über 100 Thaler haftend ex decreto von demselben Tage auf dem hiesigen Hause No. 8. der Goßlawitzer Vorstadt für den Sattlermeister Franz Falkus;
5) das Instrument vom 10. Decbr. 1825, ausgestellt von der verehelichten Maurer Schlossareck, Johanna, geb. Götzinger, über 150 Rthlr. haftend, ex decreto vom 14. Decbr. 1825, auf dem hierselbst am Schwarzvieh-Markt belegenen Hause Nro. 164. zur 7ten Stelle, für die Frau Regierungs-Registrator Rongez
6) das Instrument vom 2. December 1814, ausgestellt von dem Bauer Valentin Stodtko über 296 Rthlr. haftend auf dem Bauergute No. 20, Goßlawitz ex decreto vom 24. September 1815, für die minorennen Marianna Stodtko'schen Kinder Jacob, Dorothea, Joseph und Franz;
7) das Instrument vom 13. Januar 1830, ausgestellt von dem Töpfer Anton Donat, über 200 Rthlr., haftend ex decreto vom 14. Januar 1830 auf dem hiesigen Hause nebst Garten No. 35 Beuthener Vorstadt für den Tischler Johann Herrmann.

Alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben, Pfand- oder andere Ansprüche an die vorstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente zu haben vermeinen, werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte auf

den 3ten Juni d. J. V. M. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Cirves in unser Instruktions-Zimmer No. 3 vorgeladen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die verlorenen Instrumente werden für erloschen erklärt werden.

Oppeln den 29. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Veränderung.

Der Müllermeister Carl Friedrich Schindler zu Croischwitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget ohne irgend eine Veränderung des jetzigen Wasserbettes bei seiner Mühle, den jetzt im Vorgelege befindlichen Spitzgang durch ein besonderes Wasserrad und zugleich mittelst eines Vorgeleges eine Graupenmaschine in Betrieb zu setzen.

In Gemäßheit des §. 6. des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des ec. Schindler mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen einer Praclusiv-Frist von 8 Wochen in dem Königl. Landraths-Amte hierselbst schriftlich einzureichen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz den 25 April 1844.

Der Königl. Landrath.
In Vertretung: v. Lieres, Kreis-Deputirter.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Masse in dem Schullehrer Ehringschen abgekürzten Concurs-Verfahren erfolgt in dem auf den 7. Juni c. Nachmittags 3 Uhr hier angesetzten Termine, an die Gläubiger, was hiermit bekannt gemacht wird.

Zyrowa den 14. April 1844.

Gerichts-Amt Zyrowa.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres wird der hiesige Kämmerer-Posten, womit 270 Rthl. Gehalt und freie Wohnung verbunden sind, vacant. Bewerbungen um diesen Posten müssen bis spätestens den 20. Juni a. c. franco an uns eingesandt werden. An Kaution sind 500 Rtl. baar oder in Staatspapieren erforderlich.

Ottmachau, den 24. April 1844.

Die Stadtverordneten.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 7ten Mai a. c. Vormittags 11 Uhr sollen in der Seminariengasse No 15

1. Das daselbst gelegene, theils massive, theils von Fachwerk erbaute, mit Ziegeln und Schindeln gedeckte Gebäude nebst daranstoßendem Bretterverschlag und Apartements;
2. 14 Stück verschiedene Bäume auf dem Stamme, unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs, event. Ausrodung und Abfuhr binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 30. April 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 3ten Mai c. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse Breitestr. No. 42 verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 7ten Mai c. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, aus einem Nachlasse gute Kleidungsstücke, Wäsche, Roßhaarmatratzen, Meubles, wobei ein Mahagoni-Stellspiegel und ein Paar fast neue Bettstellen, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 30. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Die Brauerei und der Getränke-Ausschank des Dominii Borganie, Neumarkter Kreises, dicht an der Freiburger Eisenbahn, unweit Ingramsdorf belegen, soll von Johanni d. J. bis dahin 1845 in dem Termine **am 23sten Mai c.** meistbietend verpachtet werden. Die näheren Bedingungen erfahren Pachtlustige 4 Wochen vor dem Termine, in dem hiesigen Wirthschafts-Amte.

Wagen-Verkauf.

Von verschiedenen Sorten neue elegante Wagen stehen zu verkaufen: Altbüßerstraße No. 12. bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. Gebhard; auch wird zu jeder Zeit Reparatur und schmalspurige Wagen breitspurig zu machen übernommen und auf das Beste besorgt.